Hellerthaler Zeitung

Bezugspreis
monatl. 65 Pfg. zuzgl. 15 Pfg. Botenlohn
Durch die Post bezogen monatl. 65 Pfg.
zuzügl. Bestellgeld bzw. Porto

Erscheint Samstags
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen
Druck und Verlag von Otto Braun OHG., Neunkirchen Kreis Siegen
Postscheckkonto: Köln 105824 Fernruf Nr. 207

Anzeigenpreis
1 mm einsp. — 46 mm breit — 10 Pfg.
Rabatt nach Preisliste

Nr. 39 **Neunkirchen, Samstag den 29. September 1951** **52. Jahrgang**

257

Wochen-Rundschau

Die Antwort an Grotewohl.

In voriger Woche berichteten wir, daß der kommunistische Ministerpräsident der Ostzone Grotewohl, dem Bundestag in Bonn eine Volkskammer-Entschließung zugeleitet hat, in der gemeinsame Beratungen über „freie gesamtdeutsche Wahlen" vorgeschlagen wurden. Nur so, meint die Ostzonenregierung, sei ein dritter Weltkrieg zu vermeiden, nachdem in Washington die Wehrhaftmachung der westdeutschen Jugend beschlossen worden sei.

Am Donnerstag hat die westdeutsche Regierung und der Bundestag in einer Sondersitzung die gemeisame Antwort gegeben: Die Ostzone wird zu Gesamtberliner freien Wahlen aufgefordert und die gesamtdeutsche Wahl einer Nationalversammlung soll vorbereitet werden. Eine internationale Kommission soll die Möglichkeiten in der Ostzone und in Westdeutschland prüfen. Der Bundestag appelliert an die vier Besatzungsmächte, dem deutschen Volk diese gesamtdeutsche Wahl zu ermöglichen.

Die westberliner Presse zum Grotewohl-Angebot. Die Zeitungen von Westberlin forderten in ihrer letzten Sonntag-Ausgabe erneut eine schnelle und konkrete Antwort vom Bundestag und der Bundesregierung auf das Grotewohl-Angebot. So schreibt der „Telegraf": „Die Sowjets sind bereit, die gesamte SED zu opfern, wenn es ihren nationalen Interessen dient. Wenn die Sowjets im Augenblick bereit sind, Konzessionen zu machen, so sollten sie wirklich wahrgenommen werden. Jeder Schritt vorwärts bedeutet zugleich einen Schritt rückwärts für die Sowjets."

Der „Tagesspiegel" betont dagegen: „Kein einziger Fall ist vorgekommen, in dem Moskau bereit war, einen Preis für etwas zu zahlen. Es will nicht zahlen, es will betrügen."

Der deutsche Verteidigungsbeitrag. Das deutsche Mitglied der Pleven-Plan-Delegation, Graf Kielmannsegg, gab zu verstehen, daß die bevorstehende Nato-Konferenz in Rom klären werde, auf welche Weise deutsche Truppen zur Verteidigung des Westens herangezogen werden sollen. Die Einführung einer Wehrpflicht hielt er für notwendig, da sonst die 250 000 Mann im Alter von 19 bis 20 Jahren nicht zusammen kämen.

Herbstmanöver beendet. Am Sonntagmorgen wurden in Nordwestdeutschland die großen Herbstmanöver der Alliierten beendet. 150 000 Mann der Atlantikpakt-Streitkräfte, über 400 Panzer und 300 Flugzeuge hatten an den Manövern teilgenommen. Am letzten Manövertag hat der französische General Juin offiziell den Oberbefehl über die Landstreitkräfte in Mitteleuropa übernommen, er erklärte: „Wir haben keine Zeit mehr zu verlieren, um gegen einen eventuellen Angriff gerüstet zu sein." Der englische Oberkommandierende der brittischen Rhein-Armee erwiderte: „Wir sind stolz und glücklich, unter dem Oberbefehl Juins stehen zu dürfen, wir werden jeden Befehl ausführen, den er uns gibt."

Verteidigungsfront wird weiter verstärkt. Der britische Kriegsminister Strachey, der sich zurzeit in Hannover bei den alliierten Manövern aufhält, erklärte, daß in Kürze die sechste britische Panzerarmee nach Westdeutschland transportiert würde. Die britische Rhein-Armee soll mit der amerikanischen Panzerabwehrwaffe „Bazooka" ausgerüstet werden.

Bundesinnenminister Lehr, der als Gast die letzten Phasen der großen Manöverschlacht miterlebte, erklärte, daß die militärische Stärke der Alliierten der des Ostens gleichwertig sei, dennoch müßten aber noch mehr alliierte Truppen in das Bundesgebiet verlegt werden.

Der Verband Deutscher Soldaten, über dessen Gründung und Grundsätze wir bereits in Nr. 37 unserer Zeitung vom 15. Sept. berichteten, hat ein kommissarisches Präsidium von 25 Personen gebildet, dem u. a. angehören: Die Generale Guderian, Frießner, Haußner (SS), Reinhard (Reichskriegerbund), Student Ramcke (Fallschirmjäger), Cruewell (Afrikakorps), v. Manteuffel (Großdeutschland), Kralau (Schutzbund Deutscher Soldaten, München), sowie Offiziere, Unteroffiziere und Beamte aller Dienstgrade. Generaloberst a. D. Frießner wurde zum Vorsitzenden gewählt. In einem Rundschreiben an alle Mitglieder dankt er für die vielen Glückwünsche zum gelungenen Einigungswerk. Zu einigen mißgünstigen Pressestimmen erklärte Frießner, man argwöhne wohl, daß der Verband sich zu einem parteipolitischen Instrument entwickeln könnte. Das sei aber grundfalsch und durch die bereits veröffentlichten Grundsätze widerlegt. Die Mitglieder werden aufgefordert, sich in Wort und Schrift zu bemühen, persönliche Leidenschaften zu überwinden und niemals die klare, soldatische Linie zu verlassen.

Der ehemalige General warnt seine Kameraden dringend, sich aktiv in die Tagespolitik einzumischen, denn das könne der guten Sache nur schaden. Es gelte, die Grundlagen für den deutschen Soldaten der Vergangenheit und der Zukunft, die Begriffe „Eid", „Gehorsam", „Disziplin" und „Zuverlässigkeit" in klarer Form wiederherzustellen. Ohne diese Klärung könne es keine echten Soldaten geben. „Diese Klärung" fährt Frießner in seinem Schreiben fort, „soll der Anfang der Neuordnung und der Bildung eines neuen Fundamentes sein, auf dem wir Soldaten der Vergangenheit und auch die der Zukunft mit gutem Gewissen beginnen können, einen konstruktiven Beitrag für den Neubau unseres völkischen und staatlichen Lebens zu liefern." Mit dem Aufruf zur Einigkeit und steten Mitarbeit schließt Frießner sein Rundschreiben an die ehemaligen Kriegskameraden.

Verfahrene Situation im Oelkonflikt. Der persische Ministerpräsident Mussadeq hat am Dienstagnachmittag aus seiner Drohung ernst gemacht und den 300 britischen Angestellten der Oelgesellschaft den Ausweisungsbefehl erteilt. Innerhalb einer Woche müssen die letzten Oelfachleute das Land verlassen haben. Der Befehl gilt auch für diejenigen, die unter persischer Verwaltung weiter arbeiten wollten. Damit hat Mussadeq, der im Einvernehmen mit dem Schah gehandelt haben soll, den Oelstreit auf eine höchst gefährliche Spitze getrieben.

In Persien macht sich eine wachsende Opposition gegen die Politik Mussadeqs bemerkbar. In der Parlamentssitzung, die dem Ausweisungsbefehl vorausging kam es zu den bisher heftigsten Angriffen gegen die Regierung. Die Opposition warf dem Ministerpräsidenten vor, er löse ein wirtschaftliches Chaos aus, das Persien in eine kommunistische Revolution hineintreiben werde. Der Schah und Mussadeq fühlten sich durch die Art gekränkt, in der die Engländer die persischen Verhandlungsangebote der letzten Woche abgetan hatten. In ihrem Groll wiesen sie die Engländer aus dem Lande. Was wird wohl der stolze Brite jetzt tun? In früheren Jahren wäre ein militärischer Eingriff jetzt unausbleiblich.

Truman wirbt um Türkei und Griechenland. Der amerikanische Präsident hat seinen Generalstabschef General Bradley und den Sonderbeauftragten Harriman beauftragt, in den nächsten 10 Tagen nach der Türkei und nach Griechenland zu fahren um diese Völker möglichst schnell als Waffenbrüder zu gewinnen. In Ottawa wurde kürzlich die Aufnahme der beiden Länder in den Atlantikpakt beschlossen.

Keine militärischen Beschränkungen mehr für Italien. Nach dem Friedensvertrag, den die Vereinigten Nationen 1947 in Paris mit Italien schlossen, mußte Italien Fiume an Jugoslawien und den Dodekanes an Griechneland abtreten. Außerdem gingen kleinere Grenzgebiete an Frankreich und Triest wurde zur freien Stadt unter internationaler Kontrolle erklärt. Reparationen mußten gezahlt werden und die militärischen Artikel haben die Stärke der italienischen Armee auf 250 000 Mann, die Zahl der Flugzeuge auf 350 und die Zahl der Kriegsschiffe aller Art auf 132 beschränkt. Die drei Westmächte haben am Mittwoch in einer gemeinsamen Erklärung bekanntgegeben daß Italien den militärischen Beschränkungen des Friedensvertrages nicht mehr länger unterliegt.

Neuwahlen in England wurden am vergangenen Wochenende angekündigt. Sofort ist ein heißer Wahlkampf zwischen der jetzigen Regierungspartei, der Arbeiterpartei (Labour-Party) und der Opposition unter Churchill, den Konservativen entbrannt. Churchill erklärte, das britische Volk erhalte nun Gelegenheit, eine Regierung an die Macht zu bringen, „die ihr Bestes tun wird, um unsere vielen Probleme im In- und Ausland zu lösen ohne durch Klassenkampf und doktrinäre Trugschlüsse irregeleitet zu werden". Premierminister Attlee dagegen sagte, daß die Labour-Party mit Zuversicht in den Wahlkampf gehe. Das Land habe jetzt zu wählen, ob es „mit den Konservativen rückwärts, oder mit der Labour-Party vorwärts" gehen wolle. Die Wahlmaschinerie ist auf beiden Seiten gut geölt und man darf auf den Ausgang der Wahl sehr gespannt sein. Der für den 8. Oktober festgesetzte Besuch Adenauers in London wird durch die Wahlen nicht geändert.

Der englische König an der Lunge operiert. Am Sonntag hat sich König Georg von England einer Lungenoperation unterzogen. Der Zustund des Königs unmittelbar nach der Operation war nach Angabe der ihn betreuenden acht Aerzte zufriedenstellend.

Englischer Schnellzug entgleist. Der Schnellzug von Liverpool nach London entgleiste am vorigen Freitag in der Nähe von Rugby. Aus noch ungeklärter Ursache sprang die Lokomotive beim Verlassen eines Tunnels mit einer Stundengeschwindigkeit von 100 Kilometern aus den Schienen und riß die ersten Wagen mit. 15 Personen wurden getötet und und über 30 verletzt.

Die deutsch-jüdische Verbrüderung scheint nun endlich Wirklichkeit zu werden. In ihrem aufreibenden Kampf gegen den Rassenhaß hat sich nach einer Erklärung Adenauers die Bundesregierung anläßlich des jüdischen Neuajhrstages verpflichtet, die Wiedergutmachungsgesetzgebung für die jüdischen Opfer während der Hitler-Zeit auszubauen und für ihre treue und ehrliche Durchführung Sorge zu tragen. Mit Vertretern des Judentums und des Staates Israel will die Bundesregierung die materielle Wiedergutmachung beschließen. Der Alterspräsident des Bundestages, Paul Löbe, erklärte im Namen der Sozialdemokraten, daß diese den Schritt der Regierung von Herzen unterstützen. Auch die Vertreter der CDU, FDP, DP, des Zentrums und der Bayernpartei stimmten der Regierungserklärung zu.

Dortmunder Kommunistentreffen verhindert. 200 Polizisten mit Tschakos, Schlagstöcken und Pistolen und eine motorisierte Bereitschaft aus dem Ruhrgebiet waren am Sonntag in Dortmund eingesetzt, um die von der KPD trotz Verbot angekündigte Kundgebung mit Max Reimann zu verhindern.

Die alten Guthaben der Vertriebenen sollen nach Auffassung des Unterausschusses „Altsparer" des Bundestagsausschusses für den Lastenausgleich auf 6,5 Prozent aufgewertet werden. Dies meldete am Samstag die „Freie demokratische Korrespondenz" des FDP-Pressedienstes. Diese neuen Guthaben sollen allerdings bei den Sparkassen der Bundesrepublik zunächst für einige Jahre gesperrt werden. Die Verzinsung ist vom 1. Januar 1952 ab vorgesehen.

Ende des Metallarbeiterstreiks in Hessen. In dem Lohnkonflikt wurde von Seiten der Regierung ein Vermittlungsvorschlag gemacht, auf den sich die Arbeitgeber und Arbeitnehmer am Montag geeinigt haben. Der Streik der 60 000 Metallarbeiter in Hessen dauerte nahezu vier Wochen. Nach genauen Berechnungen ist ein Umsatzausfall von rund 80 Millionen DM entstanden.

Entrüstung über Zuckerpreiserhöhung. Bundesfinanzminister Schäffer, der bei den ungeheuren Besatzungskosten nicht weiß, wo er die Gelder alle hernehmen soll, plant nun auch noch, den Preis für Zucker auf 1,40 DM pro Kilo zu erhöhen. Ernährungsminister Lübke von Nordrhein-Westfalen meint, hiergegen müsse sich die ganze Bevölkerung geschlossen auflehnen.

Protest des Einzelhandels. Der Katalog des Bundesfinanzministers über die Waren, die mit einer Aufwandssteuer (an Stelle der Luxussteuer) belegt werden sollen, zeigen verschiedene Artikel auf, die mit „Aufwand" oder „Luxus" nicht mehr viel zu tun haben. Mit Recht fragt man, ob wirklich auch Gegenstände des täglichen Bedarfs, wie Bügeleisen oder Füllfederhalter unter diese Steuer fallen müssen. Mit einer großen Protestaktion wendet sich die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels gegen diese neue Belastung. In sämtlichen Einzelhandelsgeschäften sollen Plakate zum Aushang kommen, auf denen zu lesen ist, daß man sich keineswegs einer begrenzten Aufwandssteuer für wirkliche Luxuswaren verschließen will, daß aber nicht Gegenstände des täglichen Bedarfs einbegriffen sein dürfen.

Respektwidrige Aeußerungen gegen alliierte Streitkräfte soll eine 52jährige Lilly Wächter bei öffentlichen Versammlungen des kommunistisch beherrschten „Demokratischen Frauenbundes" in Heidelberg und Ludwigsburg gemacht haben. In diesen Vorträgen sprach Frau Wächter über das Thema „Was sah ich in Korea?" und schilderte dann Massenerschießungen von Zivilisten und bestialische Grausamkeiten, die amerikanische Soldaten an nordkoreanischen Frauen und Kindern begangen haben sollten. Als Mitglied einer internationalen Frauendelegation aus 17 verschiedenen Ländern hatte sie die Verhältnisse in Nordkorea längere Zeit studiert. Anfang September sagte das amerikanische Bezirksgericht in Stuttgart Frau Wächter die Wacht an, ließ sie verhaften und entließ sie einige Tage später gegen eine Kaution von 15 000 DM. In der Gerichtsverhandlung erklärte Frau Wächter sich am Dienstag für nicht schuldig. Ihr Verteidiger behauptete, sie habe nicht einen einzigen Besatzungsfoldaten in Westdeutschland beleidigt. Der Prozeß dauert noch an.

Königin Juliana von Holland hat auf ihrem Thron geredet und die neue Parlamentsperiode eröffnet. Im Zusammenhang mit dem japanischen Friedensvertrag und der Aufhebung des Kriegszustandes mit Deutschland meinte sie, daß „für diese Länder jetzt der Weg zu einer Mitarbeit auf der Basis der Gleichberechtigung in der Gemeinschaft der Völker geebnet sei." Im Hinblick auf die gespannte Finanzlage Hollands seien Sparmaßnahmen und gleichzeitige Erhöhung der Produktion und der Ausfuhr landwirtschaftlicher und industrieller Erzeugnisse notwendig.

Großfeuer in einem Hunsrückdorf. Im Kreis Bernkastel liegt das 440 Einwohner zählende Dorf Haag. Am Samstag entstand in dem Anwesen eines Landwirtes ein Brand, der sich durch Trockenheit, Wind und Wassermangel so schnell ausbreitete, daß insgesamt sechs Häuser und die Kirche ein Raub der Flammen wurden. Die Feuerwehr aus fünf Dörfern hatte in Ermangelung von Wasser mit Jauche gespritzt. 37 Personen waren obdachlos und mußten zunächst in Notunterkünften bei Nachbarn untergebracht werden. Der Brandschaden wird auf 600 000 DM geschätzt. Die gesamte Ernte der Betroffenen ist mit verbrannt. Der Schaden der armen Hunsrückbauern ist nur zum geringsten Teil durch Versicherung gedeckt. Die Landesregierung wurde um Hilfe gebeten.

Der Sport vom letzten Sonntag hat für Deutschland große Erfolge gebracht. In Wien siegte die deutsche Fußball-Nationalmannschaft vor 60 000 Zuschauern gegen die weltberühmte Nationalmannschaft Oesterreichs mit 2:0 Toren. In der ganzen europäischen Presse wird der deutsche Sieg über die österreichische Wunder-Elf als große Sensation bezeichnet.

In der überfüllten Berliner Waldbühne boxte der deutsche Schwergewichtsmeister Hein ten Hoff gegen den Europameister, den Engländer Jack Gardner. Der Deutsche siegte überlegen nach Punkten. Damit hat nach 14 Jahren (Schmeling) erstmalig wieder ein Deutscher die Europameisterschaft im Schwergewicht errungen.

Auch im Handball war die deutsche Ländermannschaft siegreich. Nach einem harten Kampf gegen die Schweizer Ländermannschaft in Aarau endete das Spiel mit einem 20:12-Erfolg für Westdeutschland.

In Wetzlar wurde am Sonntag ein Marathon-Länderkampf ausgetragen. Sieger wurde der Holländer van der Zande. er hatte für die 42 Kilometer lange Strecke 2 Stunden, 38 Minuten und 14 Sekunden gebraucht. An zweiter Stelle folgte vier Minuten später noch ein Holländer, Overdijk. Mit 35 Sekunden Abstand kam dann der Deutsche Kudersti.

Bei der 26. Internationalen Motorrad-Sechstagefahrt über 2000 Kilometer in Italien blieben 12 Deutsche (von 30 gestarteten) strafpunktfrei und wurden mit der Goldmedaille ausgezeichnet. Sieger um die „Internationale Trophäe" wurde England vor Italien und Oesterreich. Die holländische Mannschaft gewann die „Silberne Vase".

Eine Frage: Erhalten Sie immer OSRAM, wenn Sie OSRAM-Lampen verlangen?

Darauf müßten Sie achten, der Qualität wegen.

OSRAM

T 21

Aus der Heimat

Neunkirchen. Am heutigen Freitag ist Herbstmarkt in Neunkirchen und großer Besuch zu erwarten. Leider muß der Viehmarkt wegen der Maul- und Klauenseuche ausfallen. Seit Tagen baut sich am Marktplatz in der Gartenstraße eine große Zeltstadt auf und allerhand Attraktionen werden die Besucher überraschen. Leider ist der erwartete Geldregen bis jetzt ausgeblieben, aber vielleicht kommt er noch. Ob der „Billige Jakob" bereits eingetroffen ist, konnten wir bis zum Redaktionsschluß nicht erforschen; es ist aber anzunehmen, daß er mit alten und neuen Späßen nicht ausbleibt. Auch wird es an Rippchen und Solperfleisch in den Wirtschaften nicht mangeln. Am Sonntag wird sich der ganze Rummel noch einmal wiederholen und jeder wird auf seine Rechnung kommen.

— Am heutigen Markttag wird die Kapelle W. Siefert zum erstenmal im Hotel Moritz gastieren. Diesem Ensemble. das alte und neue Tanzmusik gleichermaßen pflegt, geht ein guter künstlerischer Ruf voraus. Es kann daher erwartet werden, daß auch die Besucher des hiesigen Tanzabends mit den Leistungen des Orchesters und den vorgesehenen solistischen Darbietungen zufrieden sein werden.

— In diesen Tagen, die uns noch schönes Wetter brachten, hat allerorts die Kartoffelernte eingesetzt und auf der Fahrt durch den Freiengrund bis ins Dillenburgische hinauf sieht man gegen Abend die vollen Säcke auf den Abtransport warten. Die vielfach beobachtete Eile bei der Ernte ist auf die Furcht vor Schäden durch Wildschweine zurückzuführen. Auch die Gärten werden jetzt geräumt und langsam winterfertig gemacht

Neunkirchen. Herrn Gustav Beel, Hellerstraße, der am Montag bei guter Gesundheit seinen 87. Geburtstag feierte, wünschen wir nachträglich recht viel Glück für sein neues Lebensjahr!

Neunkirchen. Am 27. September feiert Herr Hermann Sander, Neunkirchen, Kölner Straße 41 seinen 84. Geburtstag. In Zeppenfeld geboren, wohnte er aber seit den 90er Jahren als Schneidermeister in Burbach. Im Kriege verlor er als einziger im ganzen Dorf durch Fliegerangriff sein Wohnhaus, wobei seine Frau den Tod fand. Seit einem Jahr wohnt er nun bei seiner Tochter, Frau Lautz in Neunkirchen. Er erfreut sich noch recht guter Gesundheit und ist auch geistig noch sehr rege. Die „Hellerthaler" gratuliert herzlich und wünscht dem Geburtstagskind einen glücklichen Lebensabend.

— Der Heimatverein macht am Sonntag, dem 30. Sept., eine Morgenwanderung (Heiberscher Berg - Teufels Loch - Buchengrund, Alle Wanderfreunde und -freundinnen werden gebeten. sich um 8 Uhr auf der Hellerbrücke einzufinden.

Neunkirchen. In diesen Tagen schließt das im Freiengrund altbekannte Kaufhaus Wenzel seine Pforten. Man kann sagen „Das Alte stürzt, das Neue bricht sich Bahn". Der jüngeren Generation weniger, der alten mehr war das bekannte Haus Wenzel ein Begriff. Der Schreiber dieser Zeilen kann sich noch genau an das alte Gast- und Geschäftshaus entsinnen, welches im Jahre 1905 dem heutigen Haus Platz machen mußte. Es war ein altes langgestrecktes Fachwerkhaus in der Bahnhofstraße, dieses diente dem Gasthausbetrieb. Der Löhrstraße zu war in einem angebauten Haus der Laden. Das ganze alte Anwesen mag in den Jahren um 1820 herum gebaut worden sein. — Lautz-Müllersch Haus. — Zimmermeister Lautz, der Besitzer des Hauses, unterhielt damals eine Schneidmühle an der Stelle, an der heute Baumgartens Fabrik steht. In den 80er Jahren heiratete Christian Wenzel, welcher aus Krosdorf im Kreise Wetzlar kam, die Tochter des Hauses und seit dieser Zeit sagte man „Wenzels Haus". Im alten, wie auch in dem 1905 neu erbauten Haus wurde neben dem angesehenen Ladengeschäft ein Hotelbetrieb unterhalten, dessen guter Ruf weit über die Grenzen unserer engeren Heimat bekannt war. In diesem Haus und seinen gemütlichen Räumen sind viele frohe Feste gefeiert worden. Mit dem Tode des Sohnes Karl Wenzel im Jahre 1924 wurde der Hotelbetrieb eingestellt und seine Frau hat das Ladengeschäft bis heute in unveränderter Weise weitergeführt. Nun wird Anfang Oktober Herr Walter Doppelstein, Schwiegersohn von Herrn Hermann Thomas, in den großzügigen Geschäftsräumen ein Textilwarengeschäft eröffnen und dem alten, bekannten Hause neuen Impuls geben. — Das wunderschöne große Fachwerkhaus, welches durch den Krieg sehr gelitten hatte, ist in diesen Wochen einer gründlichen Ueberholung unterzogen worden und bildet jetzt in seinem neuen Aussehen wieder ein Schmuckstück unserer Gemeinde.

DKW-Werbekolonne in Neunkirchen. Am Mittwochvormittag drängte sich vor dem Gasthof Moritz trotz dem Regen eine ansehnliche Volksmenge, um sich die neuesten Modelle der DKW-Auto-Produktion anzusehen. Technisch vollkommene, elegante Personenwagen, Schnell-Laster und Motorräder weckten großes Interesse bei den Zuschauern. Im Jahre 1932 wurde die Auto-Union aus den bedeutenden Werken Horch, Audie und den Zschopauer Motorenwerken Rasmussen A.-G. (DKW-Werke) in Chemnitz gegründet und kurz darauf durch Uebernahme der Automobil-Abteilung der Wanderer-Werke erweitert. Aus der Ostzone vertrieben, haben Leiter und Konstrukteure der Auto-Union G. m. b. H. 1948 in Ingolstadt und 1950 in Düsseldorf neue Fabriken aufgebaut. 6500 Arbeiter und Angestellte sind heute schon wieder in den Werken tätig. Der DKW hat sich als Pionier der Zweitakt- und Frontantriebsbauweise einen hervorragenden Ruf erworben und gehört seit 20 Jahren zu den führenden deutschen Auto-Marken.

Gefallenenehrung in Salchendorf.

Am Sonntagnachmittag fand sich die Gemeinde zu einer eindrucksvollen Gedenkfeier am Ehrenmal zusammen. Die örtlichen Vereine nahmen geschlossen teil. Posaunenchor, Männergesangverein, Jünglingsverein und Gemischter Chor gaben durch ihre auserwählten musikalischen Darbietungen der Gedenkstunde den festlichen Rahmen. Nach der Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden der Denkmalskommission, E. Ginsberg sprach Herr Dr. Schweisfurth zu Herzen gehende Worte ehrenden Gedenkens. „Warum" so fragte er zum Schluß, „warum mußte unser liebes Vaterland zweimal so zerschlagen werden, warum mußte der Vater, der Sohn, der Bruder oder Mann fallen im grausamen Krieg?" Und er gab die erkenntnisreiche Antwort des klugen, reifen Mannes: „Weil wir die Weisheit Gottes außer Acht ließen und nur unsere eigene Macht sahen."

Tief bewegt lauschte dann die Gemeinde beim Klang der Schulglocke auf die Namen der Gefallenen und Vermißten aus beiden Kriegen. Neunundzwanzig waren es im ersten und 136 im letzten Weltkrieg, darunter zwei Frauen. „Diese erschütternde Zahl", erklärte der Redner, „sagt uns, daß kein Krieg, aus welchen Gründen er auch immer begonnen wurde, diese ungeheuren Opfer rechtfertigt. Zum anderen ermahnt sie uns in allen Zeiten: Vergeßt eure Toten nicht!"

Die Posaunen ließen das Lied vom guten Kameraden erklingen, dann wurden in großer Menge Kränze und Blumen treuen Gedenkens am Ehrenmal niedergelegt. Pastor Beel richtete in seiner Ansprache das Wort an die Angehörigen und Freunde. Er wies auf Gott, den Allmächtigen, bei dem allein Trost und Hilfe in schwerem Leid zu finden ist. Mit einem Schlußgebet und dem gemeinsamen Gesang „Harre meine Seele" wurde die ergreifende Feierstunde beendet.

— Bei den Denkmalsfeierlichkeiten am vergangenen Sonntag fiel der Schüler Willi Meyer, Sohn des Schuhmachers Werner Meyer, so unglücklich, daß er mit einem Armbruch dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Für den ges. Inhalt verantwortlich: Otto Braun, Neunkirchen.

Salchendorf. Die Denkmalskommission hat während der kurzen Zeit ihres Bestehens zur Erhaltung des Kriegerehrenmals Vorbildliches geleistet. Dies ist in erster Linie den tatkräftigen Bemühungen des ersten Vorsitzenden E. Ginsberg und der bereitwilligen Unterstützung durch die hiesigen Industriewerke zu danken. Wie allerorts, so hatte auch unsere Anlage in den Kriegs- und Nachkriegsjahren stark gelitten und viele Schäden mußten beseitigt werden. Am vergangenen Sonntag konnte die Gemeinde Salchendorf als erste im Amtsbezirk eine würdige Gedenkfeier am wiederhergestellten Ehrenmal veranstalten (siehe Sonderbericht).

— Ein 23-jähriger Werkstudent aus Bayreuth, der während der Ferien bei den Freier Grunder Eisenwerken arbeiten wollte, um für sein Stahlhochbaufach die nötige Praxis nachweisen zu können, stürzte bei Montagearbeiten an der neuen Hochofenanlage in Niederschelden 8 Meter tief ab. Er trug u. a. einen schweren Schädelbruch davon.

Salchendorf. Da der Bürgermeister wegen Krankheit für einige Zeit (Kuraufenthalt) an der Geschäftsführung der Gemeinde verhindert ist, werden anfallende dringende Arbeiten in den Nachmittagsstunden von Gemeindevertreter Richter erledigt.

— Die Frauenhilfe des Deutschen Roten Kreuzes Salchendorf unternahm in der vergangenen Woche ebenfalls eine Rundfahrt durch das Siegerland. Ausführlicher Reisebericht wurde schon bei der Fahrt der Frauenhilfe Neunkirchen-Altenseelbach in der vorigen Ausgabe veröffentlicht.

— Der allseitig als Mensch und Vorgesetzter geehrte Obersteiger und Betriebsführer unter Tage auf Grube Pfannenberger Einigkeit, Leonhard Daub aus Salchendorf, feierte am vergangenen Dienstag seinen 60. Geburtstag. Der Werkschor der Grube Pfannenberg brachte ihm ein Ständchen. Wir schließen uns den vielen Gratulanten an.

— Der bisherige Totengräber hat sein Amt aus Gesundheitsgründen zur Verfügung gestellt. Die Stelle wurde neu ausgeschrieben. Bewerber können ihre Unterlagen beim Gemeindebüro abgeben.

Struthütten. Die evgl. Kirchengemeinde Herdorf-Struthütten feierte am vergangenen Sonntag unter großer Beteiligung das diesjährige Missionsfest. Missionar Schreiber-Rödgen hielt die Festpredigt, die durch Chorgesänge des Gemischten Chores Struthütten feierlich umrahmt wurde. Die Nachfeier fand am Nachmittag im Altenberg statt. Nach einigen Musikvorträgen des Posaunenchors und gemeinsamem Gesang sprach Pfarrer Röhrig über die segensreiche Arbeit der äußeren Mission. Missionar Schreiber schilderte eindrucksvoll seine Erlebnisse während seiner Missionstätigkeit. Posaunenchor, Männerchor und Gemischter Chor gaben mit ihren Musik- und Gesangvorträgen der Feierstunde ein würdiges Gepräge.

— Auf der Grube Pfannenberger Einigkeit erlitt der 19-jährige Bergmann Dieter Sartor von hier einen schweren Unfall, wobei er am rechten Oberschenkel erheblich verletzt wurde und einen Arm brach. Der Verletzte wurde nach Siegen ins Krankenhaus gebracht.

Altenseelbach. Zur Freude der Anwohner läßt die Flotationsgesellschaft die arg zerfahrene Straßenstrecke vom Ende des Pflasters in der Hauptstraße bis zur Flotation mit einer neuen Teerdecke versehen.

— Frau Anna Bluhm konnte am Freitag in körperlicher und geistiger Rüstigkeit ihren 90. Geburtstag feiern. Aus der Ostzone vertrieben, verbringt die Jubilarin ihren Lebensabend hier im Hellertal. Wir wünschen nachträglich recht viel Glück für das neue Lebensjahr.

Zeppenfeld. Nachdem die Kanalisationsarbeiten an der Hauptstraße beendet sind, erhält jetzt die Straße eine ganz neue Decke aus Teersplitt. Die bekannte Straßenbaufirma Bechstedt Siegen, arbeitet mit einem hochmodernen Schwarzdeckenverteiler, einer sinnreichen Maschine von erstaunlicher Leistungsfähigkeit, die in Westfalen erstmalig und fabrikneu seit Montag bei diesem Straßenbau in Zeppenfeld eingesetzt ist. Während aus dem hochgekippten Kasten eines vorausfahrenden Lastkraftwagens das klebrige Gemisch aus Teer und Basaltsplitt langsam in die Verteilermaschine rutscht, sorgt eine ziemlich schnell rotierende Stahlschnecke für eine gleichmäßige und sauber abgegrenzte Verteilung des Materials über die halbe Straßenbreite. Zwei hinter der Schnecke angeordnete etwa 50 Zentimeter hohe Walzen planieren gleichzeitig beim langsamen Vorlaufen die neue Straßendecke, deren Stärke und eventuelle seitliche Erhöhung regulierbar sind. Im Durchschnitt werden täglich 200 Tonnen Material auf 300 laufende Meter Straße verarbeitet. Die endgültige Fertigstellung erfordert viermaliges Auftragen in der vorbeschriebenen Art und ein letztes Festwalzen durch die altbekannte Dampfwalze. Herr Bechstedt erklärte, daß er das Projekt Zeppenfeld in einer Woche erledigen könne, während nach der alten Arbeitsweise von Hand eine Zeit von vier Wochen und ein Vielfaches an Arbeitskräften benötigt worden wären. Leider werden die Arbeiten durch den ununterbrochenen Wagenverkehr über die noch weiche Teerdecke erheblich behindert.

Goldene Hochzeit in Wahlbach.

Die Eheleute Leonhard Zahn und Lina geb. Weber feiern am 4. Oktober in Gelnhausen das Fest der Goldenen Hochzeit. Der Jubelbräutigam ist geborener Altenseelbacher und die Jubelbraut eine geborene Wahlbacherin. Von sechs Kindern sind drei gestorben. Zwei Söhne und eine Tochter wohnen in Gelnhausen. Als Bergmann arbeitete Herr Zahn bis zum Jahre 1918 in Lothringen. Als die Familie dann ausgewiesen wurde, kam sie wieder in den Freiengrund. Im Jahre 1923 siedelte die ganze Familie Zahn nach Gelnhausen über. Mit 71 und 72 Lebensjahren ist das Paar noch sehr rüstig. Den vielen Glückwünschen der Verwandten und Bekannten schließt sich auch die Hellerthaler Zeitung an und wünscht ihren langjährigen Lesern noch einen geruhsamen Lebensabend in Gesundheit und Freude.

Burbach. Am nächsten Freitag und Sonntag findet der Herbstmarkt statt, der alljährlich viele Besucher anzieht.

— Die Ortssperre wegen der Maul- und Klauenseuche ist ab sofort aufgehoben. Unser Ort bleibt aber weiterhin noch Beobachtungsgebiet.

Burbach. Der langjährige Gemeindehirte August Schneider feierte am Mittwoch seinen 87. Geburtstag. Er erfreut sich noch recht guter Gesundheit. Wir wünschen dem alten Hirten noch viel Glück für die nächsten Lebensjahre.

Burbach. Die Kartoffelernte wird hier nur zaghaft begonnen, weil man z. Zt. noch, durch die Maul- und Klauenseuche bedingt, mit Schubkarre und Handwagen abends die Säcke nach Hause fahren muß. Vieh darf nicht durch den Ort getrieben werden, und man vermißt den allmorgendlichen Anblick der Viehherde, und dabei ist noch so gutes und schönes Futter im Weidekamp, daß die ca. 250 Kühe noch bis zum ,ersten Schneefall jeden Tag satt würden.

Herdorf. Ueber ruhestörenden Lärm beschweren sich die Anwohner abseits liegender Straßen besonders in Sonntagnächten. Bei der Luisenschule wurden Dachabflußrohre beschädigt und Fenster mit Steinen beworfen. Die Polizei ersucht um Benachrichtigung, wenn solche Burschen sich längere Zeit bemerkbar machen, da sie nicht überall sein kann, besonders da jetzt nur noch zwei Polizisten zur Verfügung stehen.

— Hier beschweren sich die Imker über die Lieferung nassen Bienenzuckers, der in den Behältern zu einem Klotz zusammenbäckt und mit einem Hammer erst zerschlagen werden muß. Hinzu kommt, daß die Imker einen Gewichtsverlust in Kauf nehmen müssen.

— Die stärkere Elektrifizierung der Haushalte führte dazu, daß man sich allgemein über mangelnde Stromzufuhr beschwert, insbesondere in abseitigen Straßen, wo es „ein Kunststück" ist, zu gewissen Zeiten im teuer erstandenen Elektroofen seinen Kuchen zu backen.

hierzu ein 2. Blatt.

Die „Beiträge zur Geschichte des Freiengrundes" befinden sich heute im zweiten Blatt.

Dr. Schumacher im Siegerland. Der energische und temperamentvolle Führer der Sozialdemokratischen Partei wird am 6. Oktober auf dem Bismarckplatz in Weidenau über die Kernprobleme der heutigen Politik sprechen.

Wahlbach. Am Dienstagnachmittag ereignete sich im Mühlenbetrieb Kolb in Hof-Heistern ein Betriebsunfall. Der Schwiegersohn Kögler war im dritten Stock des Betriebes beschäftigt. Als er den Fahrstuhl benutzen wollte, zog plötzlich ein kleiner Junge unten an der Fahrstuhlleine und der Fahrstuhl sauste mit dem Mann in die Tiefe. Kögler zog sich eine schwere Kopfverletzung zu.

Gilsbach. Mit Hochdruck ist man in Gilsbach am Kartoffelhacken. Leider ist das Ergebnis nicht besonders gut. Wenn man auch einen Teil der schlechten Ernte auf das für die Kartoffel ungünstige Wetter zurückführt, so ist wohl doch zum größten Teil das Schwarzwild die Hauptursache für die schlechte Ernte. Es gibt kaum ein Feld in der gesamten Gemarkung, das von den Wildschweinen verschont wurde. Die amtliche Schätzung hat ergeben, daß Wildschäden von 80 und 90 Prozent keine Seltenheit sind. Die Gilsbacher sind davon überzeugt, daß eine Wildschweinplage schlimmer ist als eine Kartoffelkäferplage.

— Seit dem vergangenen Jahr darf in Gilsbach im Herbst das Vieh nicht mehr in die Wiesen getrieben werden, weil nach Ansicht einiger alter Herren die Wiesen dadurch zu stark beschädigt würden. Wenn auch der leichte Schaden nicht zu verkennen ist, so würde doch der Schaden durch den Nutzen des Grünfutters wieder aufgehoben. Das Verbot wurde im vergangenen Jahr erlassen, obwohl die meisten Wiesenbesitzer sich für das Abgrasen der Wiesen ausgesprochen hatten.

— Zur Freude der Allgemeinheit werden zur Zeit an vielen Häusern Instandsetzungs- und Verschönerungsarbeiten durchgeführt.

Würgendorf. Am vorigen Donnerstag wurde im Gasthof Wasserscheide unter Vorsitz des Oberingenieurs Auchter eine Kulturgemeinde gegründet, die vorhat, den Ober- und Hickengrund, sowie die benachbarten Orte des Dillkreises kulturell zu betreuen. Unter den zahlreichen Interessenten waren Bürgermeister Panzer aus Haiger, Amtsbürgermeister Schmidt und Geschäftsführer Kreutter vom Kulturring Siegerland anwesend. Herr Auchter erklärte der Versammlung unter anderem, daß insbesondere die Dynamit-A.-G. es sei, die mit allen verfügbaren Mitteln die kulturelle Entwicklung an der Wasserscheide fördern werde. So werde als erstes die Raumfrage schnellstens gelöst, indem der vorbildliche Gemeinschaftsraum der Fabrik mit 200 bis 250 Sitzplätzen ausgebaut und mit Bühne und allen technischen Erfordernissen ausgestattet würde. Schon im November soll die Einweihung dieser neuen Kulturstätte erfolgen. 66 Mitglieder wurden in die Liste der Kulturgemeinde bereits eingetragen. Geschäftsführender Vorsitzender wurde Oberingenieur Auchter. Als Beisitzer wurden Amtsbürgermeister Schmidt, Bürgermeister Panzer und Dr. Freudenberger ernannt, als Beiräte Frau Dr. von Sommerfeld, Frau Geilhausen, Dr. Harr, die Herren Schiller und Alfred Schmidt und Frau Jäschke als Kassiererin. Als kleiner und willkommener Vorgeschmack künftiger Genüsse wurde den Versammelten einige gute Klaviervorträge sowie eine Vorlesung des Züricher Redakteurs Zimmermann aus Gottfr. Kellers „Fähnlein der sieben Aufrechten" geboten. Ueber ein künftiges Programm und den Namen der Kulturgemeinde soll in einer weiteren Versammlung entschieden werden.

Herdorf. Nach 25-jähriger Tätigkeit in USA, wo er Bäcker und Konditor geworden ist, kehrte jetzt Balduin Heidrich in die Heimat zu einem Urlaub zurück. Der Schule. in der er ehedem die Bänke gedrückt, schenkte er schöne Lehr- und Anschauungsmittel. Die Kleinkinderschule des Klosters bedachte er mit Süßigkeiten für die Kleinen. Seine ehemaligen Kameraden aus dem Turnverein Jahn und dem Musikverein versammelte er in zwei Wiedersehensfeiern im Hotel Brühl und im Gasthof Löb, wo er sie bewirtete. Innerhalb der „Amerika-Hilfe", die während der Hungerjahre in den USA durch ausgewanderte Herdorfer organisiert wurde, leistete er viel zur Milderung der Not der Heimatgemeinde und unterstützt

Fußball-Ergebnisse vom vergangenen Sonntag.

SV. Altenseelbach - FSV. Neunkirchen 1:0, FC Alchen - Bo-Crussia Salchendorf 2:4, VfB Wilnsdorf - TuS. Struthütten 2:2, Gernsdorf - SV. Zeppenfeld 3:0, Adler Burbach - TuS. Freudenberg 3:0, Viktoria Würgendorf - TuS. Wilgersdorf 3:1, VfB Wahlbach - SV. Plittershagen 1:2, VfB. Unterwilden - Svg. Seelbach 1:4

Der Fußball in der Heimat am 30. September 1951.

2. Division Rheinland-Pfalz: Hassia Bingen - Sportfr. Herdorf.
Bezirksklasse Siegerland-Olpe-Wittgenstein: FSV. Neunkirchen - TuS. Eisern, Svg. Langenau - Svg. Altenseelbach.
1. Kreisklasse Siegerland: TuS. Struthütten - Adler Burbach. SV. Zeppenfeld - VfB. Wilnsdorf, Eintracht Siegen - Viktoria Würgendorf HSC. Hickengrund - Svg. Anzhausen.
2. Kreisklasse Siegerland: Svg. Lindenberg - VfB. Wahlbach. Adler Büschergrund - VfB. Unterwilden.

Evangelischer Gottesdienst, Sonntag. 30. September.

Neunkirchen: 10 Uhr Erntedankfestgottesdienst, Pastor Achenbach, anschließend Feier des Heiligen Abendmahls.
Burbach: 10 Uhr Pastor Zöllner (Erntedankfest, Chorgesang), 11,15 Uhr Kindergottesdienst.
Struthütten: 9 Uhr Erntedankfest, Pfarrer Röhrig.
Herdorf: 10 Uhr Erntedankfest, Pfarrer Röhrig.

Katholischer Gottesdienst, Sonntag, 30. September.

Neunkirchen: 7 Uhr hl. Meßopfer, 10 Uhr Hochamt.
Burbach: 8.30 Uhr hl. Meßopfer (Altersheim).
Herdorf: 6.45 Uhr Frühmesse, 8.15 Uhr Kindermesse, 9.30 Uhr Hochamt, 11 Uhr Spätmesse 13.30 Uhr Christenlehre für Schulentlassene, 14.30 Uhr Christenlehre für Schulkinder.

Baptisten-Gemeinde Neunkirchen, Emilienstr.

Sonntag, 30. Sept. 1951 10 Uhr und 15,15 Uhr Gottesdienst, (Prediger J. Schoof), 9 Uhr Sonntagsschule.
Dienstag, 2. Okt. 1951 20,15 Uhr Wortbetrachtung (J. Schoof).

Aerztlicher Sonntagsdienst.

(Von Samstag mittag 1 Uhr bis Montag morgen 8 Uhr)
Neunkirchen: Dr. Siebel, Herdorf: Dr. Lerner.

Todesanzeigen. Hermine Müller geb. Seiler, Allendorf. 83 J. — August Hellinghausen, Bahninspektor i. R., Herdorf, 76 J. — Fritz Wiese, Tierarzt, Neunkirchen, 38 J. — Heinrich Karl Witt, Wilgersdorf 72 J. — Wwe. Robert Durth, Regine Wilhelmine geb. Bieler, Wahlbach, 79 J. — Walter Roth, Salchendorf, 52 J. — Frau Elisabeth Wagener geb. Schneider, Wilnsdorf 76 J. — Frau Maria Hoffmann geb. Hoffmann, Wilgersdorf. 81 J. — Frau Adolf Judt, Luise geb. Belz, Siegen, 62 J. —

Gebrauchten, guterhaltenen
Ofen
zu kaufen gesucht.
Emil Sauer, Hohenseelbachskopf

Tüchtige
Waschfrau
gesucht.
Altenseelbach, Haus 39

2 Felder
in der Gemarkung Zeppenfeld zu verpachten.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle

Futterkartoffeln
zu kaufen gesucht.
Franz Trapp, Neunkirchen Bahnhof

Der Spiegel der Leistungsfähigkeit

ist unsere vielfältige, geschmackvolle Auswahl in allen Artikeln der Herbst- und Winterkleidung.

Gerade in diesem Jahre legten wir den größten Wert auf günstigen Einkauf. Dabei ließen wir alle unsere fachmännischen Kenntnisse und Erfahrungen walten und sind so in der Lage, mit einem erstklassigen Angebot an Sie heranzutreten.

Unsere Wintermäntel für Damen und Herren

sind vorbildlich im Preis, Qualität und Form. – Besuchen Sie uns und überzeugen Sie sich. Sie werden überrascht sein.

Seit 1895

Albert Weidt

Seit 1895

das Haus für Bekleidung und Textilwaren

Für die Markttage
bringe ich mein renoviertes in freundliche Erinnerung.

Café

Ia. Gebäck, Torten u. Teilchen, feinste Schokoladen, beste Getränke

Konditorei und Café *Otto Wingenroth*

Kaufhaus Wenzel
Neunkirchen

ist **ab 1. Oktober** wegen Renovierung
vorübergehend geschlossen.

Brieftaschen und Geldbörsen
für Damen und Herren
sind in feinster Auswahl neu eingetroffen!
Ueber die Preise werden Sie erstaunt sein.

OTTO BRAUN

NEU! *Wella-Tempera* NEU!

das modernste stromlose Dauerwellgerät für Mild- u. Heißwelle, die haltbare, haarschonende Krause mit Lockwell-Frisur

Fachmännische Beratung im

Fernruf 393 *Salon Müller* Neunkirchen

Schlaraffia-Auflagen



mit dem goldenen Garantieband
und in den neuzeitlichen Drellmustern
vom Herbst 1951

Weich und haltbar, die Matratze also, wie Sie sie sich wünschen!

Mit Afrikfüllung und Watteabdeckung
Größe 100 / 200 cm, dreiteilig
mit Fassonkeil
Hauptpreislagen:
129.40, 134.-, 149.-, 158.-

WKV Zahlungserleichterungen

151 **Grimm** BETTENGESCHÄFT
Eiserfeld-Ort, Tel. 2829

WKV Zahlungserleichterungen

Anzeigen werben für Sie!

CENTRAL-THEATER · NEUNKIRCHEN

Freitag bis Dienstag 20 Uhr
Sonntag 16,30 und 20 Uhr

Unsterbliche *Geliebte*

Eine der schönsten Novellen von Storm wird zu einem unvergeßlichen Erlebnis im Film
mit
Kristina Söderbaum, Hans Holt

Jugendliche zugelassen

Mittwoch u. Donnerstag 20 Uhr

Die Hölle von Anatol

Der Film behandelt den rücksichtslosen Kampf um das flüssige Gold: OEL

Jugendl. nicht zugelassen

Auf nach Burbach zum Herbstmarkt!

Freitag, 5. Oktober u. Sonntag, 7. Oktober

Der Viehmarkt findet in diesem Jahr nicht statt.

Gemeinde Burbach: Der Bürgermeister.

Alle, die an der **Schumacher-Kundgebung in Weidenau** teilnehmen wollen, werden gebeten, sich zwecks Fahrzeugbeschaffung bis Sonntag abend in
Neunkirchen bei Karl Ginsberg, Löhrstr.
Struthütten bei Oskar Teichmann
Altenseelbach bei Walter Müller zu melden.

Interessenten für das Schauspiel **„Die Heilige Johanna"** am Sonntag, dem 7. Oktober, 20 Uhr in Weidenau, wollen Kartenbestellungen hierzu bis einschl. 1. Okt. in der Buchhandlung Braun anmelden. Preise: 3,80, 2,80, 1,80 DM. (Mitglieder der Kulturgemeinde hierauf Ermäßigung). Kartenbestellung erfolgt nur, wenn sich 25 bis 30 Personen anmelden wegen der Fahrt mit Sonderomnibus. **Kulturgemeinde Untergrund.**

Die **„Ziegen-Weide-Genossenschaft Herdorf"**
hat beim Amtsgericht in Daaden die Auflösung beantragt. Wer noch Forderungen an diese Genossenschaft hat, wird aufgefordert diese bis zum 31. Oktober bei dem Unterzeichneten geltend zu machen.

Herdorf den 20. 9. 1951.

Der Vorstand:
Josef Preußer, Vorsitzender.

FÜLLHALTER-ETUIS

in allen Preislagen sind stets in reicher Auswahl vorrätig.

OTTO BRAUN · NEUNKIRCHEN

Nessel
Linon
Damast
Haustuch
Inlett
Bettfedern
fertige Betten

kaufen Sie stets in guten Qualitäten u. zu niedrigen Preisen bei

Alfred Klein

Die Verdächtigung, die ich über Frau Hermann Waldschmidt in Salchendorf ausgesprochen habe, nehme ich mit Bedauern zurück.

Willi Schneider, Salchendorf

Die Beleidigung gegen Herrn Robert Fey nehme ich hiermit zurück.

Alfons Klaas

Ich bin als
Rechtsanwältin
beim Amtsgericht Burbach u. Landgericht Siegen zugelassen. Gleichzeitig führe ich das Notariat des Notars Siebels als Notarverweserin weiter.

Dr. Hilde Sachs
Burbach Kr. Siegen
Gegenüber dem Amtsgericht

Nach meiner Zulassung als Rechtsanwältin und Notarverweserin führe ich die bish. von Herrn Rechtsanwalt und Notar Siebels wahrgenommenen
Sprechtage im Hotel Moritz
in Neunkirchen am 1. Mittwoch eines jeden Monats ab 14.30 Uhr fort.

Dr. Hilde Sachs

Auf unserem Fabrikgelände kann bei günstigen Anfuhrwegen noch laufend Schutt angefahren werden. (Wir übernehmen einen Teil der Anfuhrkosten).

Fritz Schäfer
Salchendorf

Es grüßen als Verlobte

Grete Bieler
Walter Adam

Neunkirchen *Altenseelbach*
22. September 1951

Als Verlobte grüßen

Erna Interthal
Helmut Schreiber

Harlenrod | Kr. Biedenkopf *Wiederstein | Kr. Siegen*
23. September 1951

Statt Karten!

Für die zu unserer Goldenen Hochzeit in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir allen recht herzlich.

Karl Hoffmann u. Frau
Auguste geb. Flügge

Neunkirchen Kr. Siegen, im Sept. 1951

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir herzlich.

Eberhardt Röcker u. Frau
Siglinde geb. Heinz

Allenseelbach, im September 1951

Statt Karten!

Herzlichen Dank allen, die uns mit Glückwünschen und Aufmerksamkeiten am Tage unserer Hochzeit erfreuten.

Ernst Klöckner u. Frau
Brunhilde geb. Sauer

Neunkirchen, im Sept. 1951

Brautschleier, Schirm und Hut
kauf' bei FRIES, dort kaufst du gut.
Geschw. Fries, Siegen am Bahnhof

Zurück!

Dr. Erika Knebel
Frauenärztin

Siegen, Wilhelmstr. 7
Ruf 3777

Die Praxis meines verstorbenen Mannes wird vertretungsweise durch Herrn
Tierarzt Dr. Kirst
weitergeführt.

Frau Wiese, Neunkirchen
Telefon 254

Uhren
groß und klein kauft preiswert man bei Vormann ein
Als Fachmann berate ich Sie gewissenhaft

Otto Vormann
Uhrmachermeister u. Optiker
Neunkirchen Hellerstr. 12/1
Lieferant aller Krankenkassen

Suche zum sofortigen Eintritt tüchtige

Maler- und Anstreichergesellen

Herb. Müller, Malermeister
Struthütten Kr. Siegen

Herbstbestellung!

Thomasmehl
Kali, Kalk
Saatroggen
Saatweizen
Torfmull
liefert frei Haus und ab Lager

Alfred Rink
Neunkirchen, Bahnhofstraße
Telefon 204

Fast neuwertiger dunkler
Herren-Wintermantel
preiswert zu verkaufen, daselbst eine **dunkle Jacke mit gestreifter Hose** preiswert abzugeben.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle

Damen-Winter-Paletot
Größe 46, schwarz, wenig getragen, sehr preiswert zu verk.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle

Gebrauchter
Kohlenherd
billig zu verkaufen
Zeppenfeld, Haus 54

Gut erhaltener
Küchentisch
zu verkaufen.
Auskunft in der Geschäftsstelle

Damen-, Herren- und Kinder-Mäntel

wieder in der richtigen Auswahl, in modisch schönen Formen, in guten Qualitäten — und **preiswert wie immer!**

Damen-Mäntel DM 58.— 63.— 79.— 98.— 135.— bis 198.—
Herren-Mäntel DM 95.— 146.— 168.— 188.— 214.—
Kinder-Mäntel alle Grössen DM 24.80
Herren-Trenchcoats mit Futter DM 88.—

Grosse Auswahl in Herren- und Kinder-**Loden-Mänteln**

Schöller-Wolle
in allen Farben
jetzt billiger!
100 Gramm DM 2.60

Kaufhaus Kapp - Herdorf

Heute und Sonntag, den 30. September ab 20 Uhr

TANZ

Kapelle: Walter Siefert mit seinem Künstler-Ensemble

Empfehle für die Tage als Spezialität:

Rippchen mit Sauerkraut, Brat-, Blut, und Leberwurst aus eigener Hausschlachtung.

HOTEL MORITZ

Für den Markttag
empfiehlt
Café Gustav Heimann
reiche Auswahl in **Gebäck und Torten, Honigkuchen, Schokoladen und Pralinen.**
Beachten Sie bitte unseren Markt-Verkaufsstand

Valan die Waschmaschine in der Tüte
Willi Kramm, Neunkirchen

Wie immer . .

an den Markttagen

ins Hotel Reiffenrath

Walter Doppelstein - Neunkirchen

eröffnet am 12. Oktober 1951

im Verkaufsraum des bisherigen Kaufhauses WENZEL

In allen Abteilungen werden niedrige Preise für meine Leistungsfähigkeit sprechen.

Täglich treffen Herbst- u. Winterneuheiten ein!

In reicher Auswahl, zu günstigen Preisen:

Mantel- und Kleiderstoffe
Strickwaren aller Art
Damen-Strümpfe
in Perlon, Nylon, Kunstseide und Wolle
Trikotagen f. Damen, Herren u. Kinder
wie man sie wünscht
Wolle in modernen Farben

Alfred Klein Neunkirchen

Was bringt unsere Modewerkstatt für den Herbst?

Bitte besichtigen Sie am Sonntag unsere Schaufenster. Wir zeigen Ihnen einige Modelle aus der Hand unserer Meisterin. Jeder anspruchsvolle Kunde wird dabei von der qualifizierten Arbeit unserer Modistinnen überzeugt.

Alle modischen Wünsche finden ihre Erfüllung im

Kaufhaus ACHENBACH Herdorf



Warum jetzt schon den Wintermantel?

Über Nacht kann es kalt werden. Und da ist es gut, wenn er schon griffbereit im Schrank hängt. Der Vorteil ist ganz eindeutig: Jetzt ist die ganze reiche Auswahl da, vornehme und seriöse dunkle, graue und blaue Paletots, Straßen- und Reiseulster in frischen sportlichen Dessins, ganz schwere zweireihige Ulster aus voluminösen Stoffen – alles Mäntel, zu denen Sie freudig **JA** sagen können. Bis zur letzten Minute zu warten, ist immer grundverkehrt.

WK V
Anschlußfirma der Waren-Kredit-Vermittlung SIEGEN

Für Sie hat richtig vorgesorgt:
Ihr Kleiderberater
Böhmer
SIEGEN - am Marburger Tor
in der Oberstadt

Schuhe für anspruchsvollen und verwöhnten Geschmack

- **Preiswert und gut**
- **Laufend Neueingänge**
- **Arbeitsschuhe** mit Ledersohlen ab DM **13.90**

Salamander-Schuhhaus
Heinr. Klein, Neunkirchen

Lassen Sie sich nicht irre machen!

Damen- und Herrenmäntel
Kostüme, Anzüge u. Hosen
kaufen Sie immer gut und preisgünstig
bei Ihrem Kleiderfachmann
Albert SARTOR Burbach
Kreuzborn 178 Fernsprecher 266

Lederbekleidung
für Herbst und Winter
Große Ausstellung einer bekannten Firma in Lederbekleidung
am Samstag, dem 29. September bei
Karl Kreutz, Neunkirchen
Unverbindliche Besichtigung Bestellung nach Maß möglich

Für den Herbst
neu und besonders preisgünstig eingetroffen
Damen-Mäntel
Herren-Mäntel
Kinder-Mäntel
schöne Farben modische Formen
Sportanzüge und einzelne Hosen
Alfred Zöllner, Zeppenfeld
Ruf Neunkirchen 297

Füllhalterreparaturen · Otto Braun

Bechtold's-Yerseykleidung
u. Strickkleidung
nach Maß für Damen, Herren und Kinder, bürgt für gute Qualität und bietet große Auswahl in aparten Modellen und schönen Farben.
Vertretung: **Luise Hirz, Struthütten**
Telefon 443 Haus Nr. 62

Hellerthaler Zeitung

Nr. 39 - 29. 9. 1951

Beiträge zur Geschichte des Freien Grundes

24

14. Die ältesten Landesverhältnisse: (11. bis 14. Jahrhundert)

Wir müssen uns noch einmal zurückversetzen in jene Zeit des 11. und 12. Jahrhunderts, in der nach der Gründung der Pfarr- und Mutterkirche zu Haiger die Entstehung unserer Pfarrkirchen zu Neunkirchen und Burbach angenommen werden muß.

Eine Besiedlung des Freien Grundes bestand damals bereits, aber die weite Entfernung der Dörfer von der Mutterkirche ließ, wie Arnoldi schreibt, „noch auf eine geringe Bevölkerung schließen. Städte waren vor dem 13. Jahrhundert, Siegen ausgenommen, in dem nördlichen Teil (der nassauischen Lande) wohl nicht vorhanden. Die Dörfer bestanden meistens noch aus einzelnen Höfen."

Die Beschaffenheit des Landes war noch urwüchsig und ursprünglich, jedoch „die ausgedehnten Waldungen, der kalte gebirgige Boden" (Arnoldi) sowie die stark versumpften Talgründe standen einer weiter allmählich kommenden Besiedlung erschwerend im Wege. Interessant ist bei Arnoldi (Gesch. d. nass. or. Länder 1,13) folgender Hinweis, wonach die hiesige Gegend in einer päpstlichen Fastendispension Regio Frigida (Kalte Gegend) genannt wird (vergl. auch den Namen des Gebirgszuges „Kalteiche".) — Wenn fernerhin Arnoldi in seiner Schilderung über den Zustand des Landes „die Nachbarschaft der noch roheren, unkultivierten Völkerschaften und die mit deren Wanderungen und Streifereien verknüpften Verheerungen" erwähnt, so läßt dies darauf schließen, daß neben der unwirtlichen Beschaffenheit des Wald- und Sumpflandes auch die Zeiten noch unsicher und unruhig waren.

Im Hinblick hierauf wenden wir uns kurz den damaligen gesamtdeutschen Verhältnissen zu. Im 11. und 12. Jahrhundert war die römische Kirche durch die Klugheit und Kühnheit ihrer Päpste zu einer geistlichen und weltlichen Macht geworden. Im steten Kampf mit dem Papsttum aber sank die die kaiserliche Macht mehr und mehr. Eine Folge dieser Zustände war, daß unaufhörliche Fehden das ganze Land beunruhigten. In dies stark und vielseitig erregte Zeitalter fiel dann von 1254 bis 1273 die sogenannte „kaiserlose, die schreckliche Zeit" das Interregnum (Zwischenzeit). Ein weiterer Schrecken jener Zeitepoche war die durch den mächtigen Papst Innozenz III., (1198 bis 1216) geschaffene Inquisition, das geistliche Glaubensgericht zum Aufspüren und Verfolgen der Ketzer, jener Leute die der Macht des Papstes und den Auswüchsen der Kirche widerstrebten, die sich auf die ursprünglichen Lehren des Christentums beriefen und wieder eine einfachere Ordnung der Gottesverehrung forderten. Wer diesem geheimen Gericht verfiel, dem drohten Folter, Enthauptung oder Feuertod. Einer der schlimmsten Vollzieher des Inquisitionsgerichtes, der Ketzermeister und Dominikanerpriester Konrad von Marburg, hat auch in unserer Gegend sein grauenhaftes Unwesen getrieben. 1233 wurde Wilnsdorf ein Opfer dieses sich durch besondere Härte und Grausamkeit auszeichnenden Großinquisitors, „weil die Ketzer allda Schulen errichtet haben sollten". H. W. Riehl (1896 Stuttgart) schreibt darüber in einer Novelle: „Ganz Wilnsdorf stand in hellen Flammen. Fünfzehn Leute, eben jene Frommen, waren ins Feuer geworfen worden." Auch der Freie Grund wird unter den Grausamkeiten und Nöten dieser schrecklichen Jahrhunderte gelitten haben, wenn auch jegliche dokomentarische Ueberlieferungen aus dieser Zeit des Mittelalters fehlen.

15 Ueber den Uradel des Freien Grundes: Das Geschlecht derer von Selbach.

Die Lebenshaltung und die Lebensweise unserer Vorfahren in jenen soeben kurz umrissenen traurigen Jahrhunderten war, wie Arnoldi gleichfalls bestätigt, „von dem allgemeinen Zustand der Bauern in Deutschland nicht unterschieden. Leibeigenschaft war ihr Los. Doch war diese in den südlichen Gegenden strenger als in den nördlichen, in welchen letzteren sie auch früher schon aufhörte. Der eigentliche Grundeigentümer war der Adel, welcher seine Güther theils durch Leibeigene selbst bauen ließ, theils gegen Dienste und Zinsen an sie ausgab."

Karl der Große (768 bis 814) hatte sein Reich zum Zweck der besseren Verwaltung in viele kleine Bezirke, sog. Gaue (der Freie Grund bildete ein Bestandteil des Haiger-Gaues im wiederum größeren Niederlahngau) eingeteilt und ernannte für diese Gaue auserlesene und erfahrene Männer aus edlen Häusern (Edelinge-Adelige), welche den Namen Grafen führten. Mit der Zeit nun wurde diese Würde der Gau-Grafen in ihren Familien erblich, und etwa um das Jahr 1000 horten sie auf, kaiserliche Beamte zu sein. Sie treten von hier ab als selbständige Landesherren auf, welche in eigener Person in ihren Gebieten die höchste Gewalt ausübten.

Der älteste Adel des Freien Grundes, der Uradel im Grunde Sei- und Burbach, hervorgegangen aus germanischen Edelingen, war das Geschlecht der Selbacher. Hier beginnt die eigentliche politische Geschichte unserer Heimat. Bereits in einem früheren Abschnitt über „die vermutliche Herkunft und Gründung der Siedlungen im Freien Grunde" sprachen wir schon die Vermutung aus, daß das Geschlecht derer von Selbach sehr alt sein müsse, und es durchaus glaubwürdig erscheine, wenn man dieses Geschlecht als die ersten Ansiedler im Freien Grunde überhaupt ansieht. Ein alter Chronist nimmt das Bestehen der Selbacher bereits im 4. Jahrhundert an, wenn er schreibt: „Der Anwachs dieses Geschlechtes war hauptsächlich im vierten Seculo (4. Jahrhundert) sehr hoch angestiegen". In seinem Buche „Die von Selbach" spricht H. Braun gleichfalls aus, „daß die Familie von Selbach zu den ersten Ansiedlern gehöre und ihr Adel aus dem freien Bauernstande hervorgegangen sei. — In Altenseelbach wird die Stelle sein, wo die ersten von ihnen ihre Hütte bauten. Von dort (also vom Grunde Selbach aus) breiteten sie sich aus."

Schon im 12. und 13. Jahrhundert waren die Selbacher ein weitverzweigtes und verbreitetes Geschlecht, wie aus Mitteilungen über die vielen Familienzweige hervorgeht, die alle z. T. zu ihren Beinamen den Stammnamen „von Selbach" führten. Erwähnt werden (Arnoldi: Miscelaneen) etwa 98 solcher erberechtigter Familienangehöriger (Ganerben) von Selbach und u. a. folgende Linien: von Selbach-Hohenseelbach, von Selbach-Neunkirchen, von Selbach-Burbach, von Selbach Zeppenfeld, von Selbach-Gilsbach, von Selbach-Quadfasel (Quaden) von Selbach-Dernbach, von Selbach-Cruttorf, von Selbach-Lange von Selbach-Lohe. — Wir stützen uns weiter auf die frühere Geschichtsschreibung Arnoldis: „In diesem jetzt aus 14 Dörfern und 2 Adelshöfen bestehenden Gerichte hatte sich das zahlreiche, in mehrere Stämme vertheilte Geschlecht von Selbach festgesetzt. Fast in jedem Orte hatten sie einen, auch wohl mehrere Burgsitze", so z. B. in Neunkirchen und Burbach, ferner Höfe zu Altenseelbach und Herdorf; zu Salchendorf und in der Zabach, zu Wilden und auf dem Bautenberg, zu Zeppenfeld, Reynardsdorf und Baldenbach, zu Gilsbach, Wiebelhausen und Waltersdorf, zu Wiederstein und Müschenbach, zu Heistern bei Wahlbach, zu Eichen bei Burbach und andere. Daß sie sich bei dem steten Anwachsen der einzelnen Familienzweige immer mehr auf die umliegenden Gebiete ausdehnten, war eine unabwendbare Tatsache und Lebensnotwendigkeit für sie, und wir finden das Selbacher Geschlecht schließlich nicht mehr ausschließlich im Freien Grunde, sondern im ganzen Siegerlande und über dessen Grenzen hinaus verbreitet. Sie hatten Höfe und burgähnliche Häuser nicht nur in Siegen, Freudenberg, Selbach bei Siegen, Wilnsdorf Rinsdorf, Gosenbach u. s. w., sondern auch in und bei Herborn sowie auf dem Westerwalde. Es ist auch wohl anzunehmen, daß gleichfalls die Orte Seelbach bei Wissen (am gleichnamigen Bache), Seelbach im Oberlahnkreis, wie auch Haigerseelbach und Herbornseelbach dem alten Adelsgeschlechte der Selbacher ihren Namen zu verdanken haben.

Der Haupt- und Stammsitz des Selbacher Adels aber war die Burgfeste Hohenseelbach (Hoenselbach) auf der Basaltkuppe des Hohenseelbachskopfes, südlich vom Dorfe Altenseelbach, unweit des Berges Mahlscheid.

Das alte Amtshaus in Neunkirchen.

Der alte Heimatforscher Gamann schrieb über das frühere Amt Neunkirchen:

„Um die Mitte des 18. Jahrhunderts wollte der Graf von Sayn in Neunkirchen ein Amtshaus bauen. Er forderte 1753 sämtliche Untertanen des Freiengrundes auf, die erforderlichen Gelder aufzubringen und die nötigen Frondienste zu leisten. Die Bewohner weigerten sich. Als der Graf dann Gewalt anwendete, beschwerten sich die Bewohner daraufhin beim Reichskammergericht in Wetzlar. 33 Jahre lang dauerten die Verhandlungen Am 17. Oktober 1787 erfolgte der Urteilsspruch im Namen des Kaisers: „Die Bewohner des Freiengrundes sind zu keinem Frondienst heranzuziehen, weil sie zu undenklichen Zeiten freie Männer gewesen sind. Die gräfliche Regierung hat sämtliche Kosten für den Neubau des im Jahre 1754 vollendeten Amtshauses zu Neunkirchen den Bewohnern zurückzuzahlen und die Kosten des Prozesses zu tragen."

Im Besitze der Haubergsgenossenschaft Neunkirchen befindet sich im Original eine Stämmungsurkunde der Neunkirchener Hauberge aus dem Jahre 1821. Auf der Urkunde ist ein Siegel mit der Aufschrift „Königlich-Preußisches Amt Neunkirchen". Unterzeichnet ist die Urkunde von dem letzten Amtmann in Neunkirchen, Dunker. Es handelt sich um den Königlich Preußischen Rat und Justizbeamten Friedrich Ludwig Dunker, der 1757 in Hachenburg geboren wurde und laut Grabstein-Inschrift am 15. Oktober 1822 zu Neunkirchen gestorben ist.

Das Amtshaus bewohnte später Kommerzienrat H. D. F. Schneider, den man auch kurz „Amtsschneider" nannte. Nach dem 1. Weltkriege ging das Gebäude in den Besitz der Freier Grunder Eisenwerke über.

Ratschläge für Anfänger in der Taubenhaltung.

In den meisten Fällen werden die Tauben zu früh fliegen gelassen. Am leichtesten eingewöhnen lassen sich Jungtauben, die bei ihrem früheren Besitzer noch nicht geflogen haben. Nach einer Eingewöhnungszeit von etwa zwei Wochen haben sie sich die Umgebung des Schlages meistens so eingeprägt, daß man sie frei fliegen lassen kann. Etwas schwieriger ist es mit älteren Tieren. Diese sollten eingesperrt bleiben, bis sie die ersten Jungen haben. Mancher Taubenfreund hat zwar geglaubt, daß er sie bereits fliegen lassen könnte, wenn sie gelegt haben, hat dafür aber den Verlust der Tiere einstecken müssen. Um das Wegfliegen zu verhindern, wird vor dem Ausflug ein Eingewöhnungskäfig angebracht, von dem aus sich die Tauben orientieren können. Jetzt erweist es sich als vorteilhaft, wenn

Der grundsätzliche Gedanke, daß das Tier ebenso wie der bei der Einrichtung des Schlages bereits an das Eingewöhnen der Tiere gedacht wurde. Ungünstig gelegene Ausflüge, von denen den Tauben die Sicht durch Giebelwände, Bäume und dergl. verwehrt ist, werden sich immer nachteilig auswirken. Ideal ist ein Ausflug, wenn von ihm aus die Tiere in drei

Mit Oktobers Beginn
Reift des Spätjahrs ruhiger Sinn;
Die Luft wird kühl und klar
Und stellt sich friedlich den Blicken dar. Th. Körner.



Roman von Maria Seeholzer.

Copyright by Münchner Roman-Verlag München-Pasing

3. Fortsetzung

Und sie hatte ein Ende, diese Pause. Freilich wiederum kein gutes, denn als der Crispin mit seiner Gesellschaft in den Saal trat, mit dem scheinheiligsten Gesicht, das er fertigbrachte, schrie der Klarinettist in den Saal, daß die Krüge wackelten: „Damenwahl".

Und schon legte die Kapelle einen Walzer hin, daß es eine Freude war. Christl schwebte in den Armen des Crispin über das Parkett.

Die dicke Frau Schwanklberger, Wirtin daselbst, steuerte auf den Kupferer zu und forderte ihn zum Tanze auf. Trotz ihrer zwei Zentner und zehn Pfund konnte die Frau Schwanklberger noch lange nicht als die schlechteste Tänzerin im Saal angesprochen werden. Um so mehr war sie daher verdrossen, als der Sebald mit einem hochroten Kopf sie ansah und auf einmal losschrie: „Laß mich in Ruh', du alte Kraxn, willst mich ja bloß blamieren! Ich will nicht tanzen, verstehst mich! Ich will überhaupt nicht tanzen! Einen Schnaps will ich und meine Ruh'!"

„So 'was Gschert's!" sagte die Frau Schwanklberger in verächtlichem Tone und legte dann mit dem Bürgermeister einen Walzer hin, mit dem sich eine Junge hätte sehen lassen können.

Im Saal wogte das Vergnügen.

Im Herzen Sebald der Zorn.

Im Kopf Christls die Gedanken. Und zwar in einem ganz wirren Durcheinander. Das Bier wirkte stärker als sie gedacht hatte. Und dann dieser tolle Wirbel!

Schluß mit der Damenwahl. Der letzte Takt verklang.

Nun wurde es ernst.

Der Sebald trabte auf Christl zu, wie ein Schutzmann, der jemand verhaften will.

Er nahm sie mit festem Griff ihrem Tänzer und führte sie an seinen Tisch.

Da ließ die Musik schon wieder einen Dreivierteltakt anrauschen.

Die Frau Schwanklberger riß mit Gewalt ihre zwei Zentner und zehn Pfund auf das Musikerpodium und schrie mit kreischender Stimme in den Saal:

„„Klatschwalzer!"

Zugleich schickte sie ihr Ehegespons Korbinian, seines Zeichens Wirt und Hausherr, mit einem energischen Marschbefehl zum Tisch des Sebald Kupferer. Der wollte gerade seinen Arm um Christl legen und die ersten Walzerschritte loslegen, als Korbinian Schwanklberger seine breiten Metzgerhände zusammenklatschte, daß es dem Sebald in den Ohren schallte. Das hieß nach altem Brauch, daß der Tänzer seine Tänzerin an den Klatschenden ablassen mußte und sich auf die gleiche Weise eine andere holen konnte.

„Schleich dich!" schrie da der Sebald und ließ nicht ab von Christl.

Doch da kam er schön an.

„Klatschwalzer hab' ich g'sagt!" Die Stimme der Schwanklbergerin überschlug sich vom Podium herunter. Dabei warf sie ihrem Korbinian einen Blick zu, der nichts Gutes ahnen ließ, wenn dieser wirklich nachgegeben hätte und von dannen geschlichen wäre.

Jedoch das Volk gab ihm Rückendeckung.

Entrüstete Stimmen erhoben sich. „Ein Klatschwalzer ist ein Klatschwalzer!"

Um dieser unwiderstehlichen Logik und des lieben Friedens ließ der Kupferer die Christl fahren noch ehe er zu tanzen begonnen hatte.

Doch statt sich nun eine andere herauszuklatschen setzte er sich wieder an seinen Platz und trank eine beachtliche Menge Bockbier hinunter. Da man nun der Meinung war, er beabsichtige überhaupt nicht mehr zu tanzen, ließ man den Dingen freien Lauf.

So kam es, daß Christl mehrmals an Sebald Kupferer vorbeitanzte. Dieser döste in den Tisch hinein und tröstete sich mit kräftigen Zügen aus dem tönernen Krug. Als Christl wieder einmal vorüberschwebte, sprang er auf einmal wie von einer Wespe gestochen auf, klatschte in die Hände und riß Christl in derselben Sekunde auch schon in seine Arme.

Sebald Kupferer wußte nicht mehr recht, was mit ihm los war. Er hopste dahin, kaum mehr seiner Füße und Sinne mächtig. Vor seinen Augen drehte sich alles in einem riesigen, großen Kreis, in dessen Mitte das Bild eines Mädchens zu sehen war, das er nicht mehr aus seinem eisernen Griff ließ, obwohl es alle Augenblicke um ihn herum klatschte. Er hörte es nicht.

Sebald fühlte sich in einem Wirbel der Gefühle Er taumelte mit Christl in eine Ecke. Da war das Gesicht noch immer vor seinen Augen. Er fühlte, daß sich der Körper, den er eisern umklammerte, mit aller Kraft wehrte. Doch er ließ nicht locker. Noch fester drückte er das Mädchen an sich, daß es aufschrie. Da dachte Sebald nicht mehr daran, daß er nicht allein war, daß er sich in einem Saal befand, in dem Hunderte von Menschen durcheinanderwirbelten, von denen einige bereits herzusprangen. Mit Gewalt versuchte er das Mädchen zu küssen. Es wehrte sich und wurde ihm von den andern aus den Händen gerissen.

Starr sah Sebald geradeaus und lallte einige unverständliche Worte.

Auf einmal kam er halbwegs zur Besinnung.

„Wo ist sie?" schrie er.

Man redete ihm gütlich zu und brachte ihn an seinen Tisch.

Christl war zur Garderobe gerannt, ließ sich schnell ihre Sachen geben und ... lief dem Notbeter in die Hände. Christl hatte ihn schon im Laufe des Abends in einer Ecke sitzen und gemächlich sein Bier trinken sehen. Freilich konnte sie ihm nur hin und wieder zuwinken, denn der tolle Wirbel ließ sie nicht zum Verschnaufen kommen.

„Kommen S', Fräulein, ich werde Sie heimbegleiten, sonst gibt's noch ein Unglück!"

Christl war froh um dieses Angebot. Schnell verließen sie das Lokal und gingen durch die menschenleeren, stillen Straßen der Sägewerks-Villa zu.

„Ich weiß nicht, Fräulein, ich meine, Sie sollten heute nicht dort übernachten. Verstehen Sie mich nicht falsch, wenn der Kupferer heimkommt, verstehen Sie, dann könnte sein, daß ihn nochmal ein Rappel überfällt ..."

„Ich habe keine Angst!" sagte Christl entschlossen. „Ich sperre mich in mein Zimmer ein ..."

Der Notbeter sann vor sich hin und machte ein sorgenvolles Gesicht. Sie standen vor der Haustüre der Villa.

„Fräulein, in meinem Haus da können Sie ein Zimmer haben für die eine Nacht. Vor mir brauchen Sie keine Angst zu haben, ich mit meinen achtzig Jahren ..."

Da lachte Christl. „Nun machen Sie sich keine Sorgen, ich schlafe hier, es wird mir nicht ..."

„Seien Sie nicht leichtsinnig, Fräulein, ich habe Angst um Sie! — Sie kennen den Kupferer nicht ..."

„Nein, den Kupferer kennt ihr nicht! ..." schrie es da auf einmal neben ihnen, so daß Christl zu Tode erschrocken zusammenfuhr, und auch der Notbeter wie vom Blitz getroffen aufzuckte.

Da stand der Kupferer vor ihnen. Er hatte sich leise herangeschlichen. Scheinbar hatte er den Schwanklberger- gleich nach ihnen verlassen.

„Laß das Mädchen steh'n, du alter Narr!" schrie er den Notbeter an. „Geh' heim und bet' für deine arme Seel'!"

Sebalds Hände griffen nach Christl.

Da packte den Nothelfer ein maßloser Zorn. Mit seiner ganzen Kraft boxte er und stemmte er sich gegen den Koloß des Kupferers an, so daß Christl, die Gelegenheit schnell nützend, sich dessen eisernem Zugriff entwinden konte. Flink sprang sie die Straße entlang, einer Schar Burschen entgegen, die eben daherkamen und an deren Spitze Christl den Crispin zu erkennen glaubte.

„Was ist los?" schrie dieser.

Schon waren die Männer an der Stelle angelangt, wo der Sebald den Notbeter gerade an die Hauswand drückte, daß der Kopf des alten Männleins schon ganz blau anlief.

Da wurde der Kupferer von hinten von mehreren Fäusten gepackt.

Unwiderstehlich.

Uberall fühlte er sich angefaßt. An den Armen, an den Beinen. Er konnte sich nicht mehr rühren.

Der Hund schlug an.

(Fortsetzung umseitig)

Sollte man nicht einmal darüber nachdenken?

„Ja, Mutter, wir müssen unser Haus doch wohl wieder ein bißchen instandsetzen, sonst regnet es uns nächstens ins Bett. Du hast doch schon etwas Geld dafür zurückgelegt. Zähl' mal nach, wieviel da schon im Schrank liegt. Die Arbeit muß jetzt gemacht werden. Wenn ich mithelfe, wird sie etwa 600 DM kosten. Was noch fehlt, können wir uns dann wohl auf kurze Zeit von der Sparkasse leihen."

Mutter zählte 300 DM zusammen, die in etwa sechs Monaten zusammengespart waren. So ging Vater Schulz dann wohlgemut zur Sparkasse, weil er gehört hatte, daß dort Kleindarlehen in dieser Höhe gelegentlich für eine Zeit von sechs Monaten bis ein Jahr gewährt würden. Er war in fester Arbeit und hatte schon durch die Rücklage der 300 DM bewiesen, daß ihm die Tilgung nicht schwer fallen würde. Siegesgewiß trug er seinen Plan bei den Verhandlungen mit der Sparkasse vor. Er war ganz erstaunt darüber, daß der Sparkassenleiter der sich mit ihm sehr eingehend über sein Anliegen unterhielt und den er sehr bald von der Durchführbarkeit seines wohldurchdachten Planes überzeugen konnte, unbedingt wissen wollte, woher die 300 DM, die er mit einem gewissen Stolz aus seiner Brieftasche hervorzog, denn nun eigentlich stammten. Es ging doch aus der Lohnabrechnung, die er vorgelegt hatte, klar hervor, daß er monatlich 50—60 DM sparen konnte.

Ohne allen Arg erklärte er schließlich schmunzelnd: „Ja, Mutter hat dabei geholfen, die hat nun schon seit sechs Monaten wöchentlich 15 DM, auch mal 10 DM und wohl auch mal 20 DM im Schrank zurückgelegt."

Nanu, war es denn die Möglichkeit! Der eben noch so freundliche Sparkassenmann zuckte mit den Schultern und sagte: „Ja, Vater Schulz, dann weiß ich nicht, ob es mit dem Darlehen etwas werden kann."

„Wieso denn" Vater Schulz wurde beinahe fuchsteufelswild, „aus der Lohnabrechnung geht doch hervor, daß ich die Tilgung und die Zinsen gut bezahlen kann und schließlich habe ich die ersten 300 DM doch auch schon von meinem Lohn über gehabt."

Der Sparkassenleiter blieb „kühl".

„Eben deshalb können wir Ihnen das Darlehen nicht geben. Wenn Sie, wie alle wirtschaftlich denkenden Menschen, Ihr gespartes Geld auf einem Sparkonto eingezahlt hätten, dann wäre Ihnen heute das Darlehen ohne weiteres gewährt worden. Die Sparkasse kann Darlehen nur geben aus Geldern, die bei ihr eingezahlt sind, und natürlich auch nur an Leute, die ihr wiederum das Geld anvertrauen, das sie zur Zeit nicht gebrauchen."

„Na" meinte Vater Schulz, „auf meine 300 DM wird es doch wohl nicht ankommen."

Er mußte sich belehren lassen, daß das Kapital, über das die Sparkasse verfügt zusammengeflossen ist aus vielen kleinen Guthaben, daß eine große Anzahl Häuser im Amte mit Sparkassengeld gebaut werden und die Wohnungsnot nur unter Mithilfe aller mit solchem Geld überwunden werden kann. Vater Schulz legte sich nun aufs Bitten. Er hat sein Darlehen bekommen. Er hat sich aber auch davon überzeugen lassen, daß es richtig sei, sein Geld in Zukunft zur Sparkasse zu bringen.

„Sowas muß einem ja auch mal gesagt werden" meinte er, als er wegging „da muß man ja mal drüber nachdenken."

Ich glaube, es sollten viele einmal darüber nachdenken!

Verkehrserziehung als Unterrichtsfach forderte Polizei-Inspektor Ermecke in einem Vortrag vor den Lehrern des Amtes Weidenau. Bei den Kindern müsse die Arbeit anfangen. Die Verhütung von Unfällen sei heute ein Volksanliegen und jeder müsse mitarbeiten, daß die erschreckend hohen Unfallziffern sinken. Dieses Ziel sei nur zu erreichen, wenn jeder Verkehrsteilnehmer Disziplin wahre. In lebhafter Debatte zeigten die Lehrer größtes Interesse an dieser Aufgabe.

Ueber den Gartenzaun.

Gemüsebau: Praktische Hinweise für die Gartenarbeit im Oktober für alle Gartenfreunde von Dipl.-Gartenbauinspektor K. Schubert. Die Gemüseernte beginnt. Was für den großen Gärtner unerläßlich, ist auch für alle Kleingärtner von Gewinn. Während und nach der Ernte werden Fragen akut, die von der bekannten Spezialistin Dr. L. Nicolaisen-Scupin mit Wort und Bild beantwortet werden in der Schrift „Ernte, Sortierung, Absatz, Vorratshaltung im Gemüsebau", 59 S., 40 Abb., DM 2.50. Zu beziehen durch die Fachbuchhandlung „Das grüne Buch", München 2, Postfach 299 (Marsstr. 22). Wurzelgemüse, wie Möhren, Sellerie und Rote Rüben werden im Keller in Sand eingeschlagen. Weiß-, Rot- und Wirsingkohl für den Hausgebrach legt man mit dem Strunk nach oben in flache Graben und deckt diese mit Erde zu. Vorher die Köpfe abtrocknen lassen und die Gräben bei stärkerem Frost noch mit Reisig und Laub abdecken. Schnittlauch und Petersillie in Töpfe pflanzen und frostfrei aufstellen. Die Hausfrau hat auf diese Weise ständig frisches Suppenkraut zur Verfügung. Porree kann im Keller oder an sonst leicht zugänglichen Stellen frostfrei eingeschlagen werden. Grünkohl bleibt an Ort und Stelle. Rosenkohl wird zweckmäßig bei Eintreten stärkeren Frostes mit dem Wurzelstock herausgenommen und an einem frostfreien Ort eingeschlagen. Auch schwach entwickelter Blumenkohl kann in gleicher Weise behandelt werden und entwickelt sich weiter zu brauchbaren Köpfen. Freigewordene Beete umgraben und in grober Scholle liegen lassen. Kohlhernieverseuchte Kohlstrünke verbrennen.

Obstbau: Die Obsternte geht weiter. Um sich vor Verlusten zu schützen, ist eine strenge Sortierung, d. h. ein Auslesen der angeschlagenen oder sonstwie beschädigten Früchte vorzunehmen. Die Lagerung erfolgt auf Horden, die wiederholt durchzusehen sind. Der Lagerraum ist öfters zu lüften und faule Früchte sind auszulesen. Die Temperatur im Obstkeller halte man, wenn irgend möglich, auf plus 3—4 Grad C. Jetzt beginnt die Zeit der Neupflanzung von Obst und Beerenobst. Ueber die empfehlenswertesten und standortbedingten Sorten lasse man sich von einem Obstbaufachmann beraten. Die Erdbeerbeete werden gegraben und gegen zu starken Frost mit Laub, Stroh oder strohigem Dünger etwas abgedeckt.

Blumen: Dahlienknollen, sowie die Zwiebeln der Gladiolen und Montbretien werden aus dem Boden genommen. An der Luft läßt man sie etwas abtrocknen und bringt sie dann in einen trockenen, frostfreien Raum. Die Stauden werden nach den ersten leichten Frösten kurz über dem Boden abgeschnitten, die Beete flach umgegraben und mit kurzem Dung abgedeckt. Frostempfindliche Stauden schützt man zweckmäßigerweise mit Reisig gegen zu starke Sonneneinwirkung.

Soll man Schlangen totschlagen?

Die lautlose unheimliche Art der Schlangen und ihr heimliches Wohnen in der Erde machen uns diese Tiere zu einem unangenehmen Zeitgenossen, dem man am liebsten sofort den Garaus macht. Glücklicherweise haben wir im Hellertal nicht viel unter dieser Plage zu leiden; sieht man aber eine Schlange, so denkt man gleich an die gefährliche Kreuzotter, doch ist es meist eine ungefährliche Natter.

Einem Spaziergänger lief im Harteborn eine Ringelnatter von respektabler Größe über den Weg. Natürlich wollte er sie auch gleich „bötschen", ließ sie aber doch laufen und das war richtig so. Schlangen sind gute Mäusevertilger. Mit ihrem schlanken Leib schlüpfen sie in die Mauselöcher, wenn die Jungen angekommen sind und räumen gründlich damit auf. Kein anderes Tier ist dazu imstande. Auch verhindert die Schlange das Ueberhandnehmen von Eidechsen, Fröschen und anderen Kleintieren, die ganz harmlose Blindschleiche nährt sich von Schnecken und Würmern. Die Kreuzotter, von deren Vorkommen man hier wenig gehört hat, beißt auch nur, wenn sie gereizt wird, meist flieht sie bei dem geringsten Geräusch oder bei der leisesten Bodenerschütterung, ohne die es bei herannahenden Menschen nicht abgeht.

Was jede Frau vom Krebs wissen muß.

Die größte Anzahl von Todesfällen auf Grund einer bestimmten Krankheit entsteht im Bundesgiebiet auch heute noch durch Krebs und bösartige Geschwulste (15,5 Prozent). Im alten Reichsgebiet starben allein an Krebskrankheiten in den Jahren 1932 bis 1938 über 667 000 Menschen, davon fast 362 000 Frauen. Den Aerzten wird der Kampf gegen den Krebs nicht zuletzt dadurch so schwer gemacht, weil viele Frauen eine Vogel-Strauß-Politik treiben und sich nicht entschließen können, zum Arzt zu gehen. Und doch ist der Krebs, wenn er rechtzeitig erkannt wird, sehr oft heilbar. So beträgt die Heilziffer beim Brustkrebs, solange er noch örtlich beschränkt ist, bis zu 98 Prozent. Beim Gebärmutterkrebs werden heute schon etwa ein Drittel aller Fälle geheilt und nur beim Magenkrebs, der etwa 30 Prozent aller Krebserkrankungen ausmacht, sind die Heilungserfolge geringer.

Krebs ist eine bösartige Neubildung von Zellen, die schrankenlos wuchern und sich völlig von den normalen Zellen unterscheiden. Da der Krebs auch als Berufskrankheit auftritt, ist man über eine ganze Reihe von krebsfördernden und krebserzeugenden Substanzen unterrichtet. Zu ihnen gehören beispielsweise der Teer und gewisse künstliche Farbstoffe, von denen das früher oft gebrauchte „Buttergelb" allgemein bekannt ist. Beim starken Tabakgenuß ist es nicht das Nikotin, das krebsfördernd wirkt, sondern die im Tabak enthaltenen Teerstoffe. Auch Druck-, Stoß- und Schlageinwirkungen können krebsbildend sein. In manchen Ländern ist man ferner der Ansicht, daß allzu reichlicher Fett- und Fleischgenuß für die Entstehung des Krebses mit verantwortlich seien.

Ohne daß bisher eine Vererblichkeit des Krebses nachgewiesen werden konnte, befällt er heute doch fast jeden sechsten Menschen. Am meisten erkranken Magen und Darm. Es folgen bei den Frauen Gebärmutter, Brust und die übrigen Geschlechtsorgane, Atmungsorgane, Speiseröhre, Haut und Mundhöhle.

Die Erkennungszeichen des Brustkrebses sind: Schmerzlose, meist harte, derbe, zunächst linsengroße Knoten in der Brust, allmählich anwachsend. Die Haut über dem Knoten haftet oft dem Knoten an und ist nicht verschiebbar. Unter Umständen bernsteinfarbene, blutige oder dunkle Absonderungen aus der Brust. Höher- oder tiefertreten der Brustwarze. Kleinerwerden der Brust.

Beim Gebärmutterkrebs fallen die unregelmäßigen Blutausscheidungen zwischen den Regeln auf. Milchiger, gelblicher oder grüner Ausfluß kommt hinzu. Verdacht auf Magenkrebs liegt vor, wenn ein bisher völlig gesunder Mensch, ohne Grund über Magenbeschwerden, Druck im Magen nach dem Essen, Völlegefühl, Aufstoßen, gelegentliches Erbrechen, Mattigkeit, Arbeitsunlust, Abnahme des Körpergewichts klagt. Verdächtig sind Blutbeimengungen im Erbrochenen (schokoladenbraunes, kaffeesatzartiges Erbrechen) und Abneigung gegen Fleisch.

Ein wirksames Mittel, um die Entstehung des Krebses überhaupt zu verhindern, ist Einfachheit in der Ernährung und in der Kleidung (luftig). Wichtig sind: Eine vernünftige, nicht einseitige Lebensführung unter Vermeidung zu heißer und zu kalter Speisen, von nur Rohkost oder nur Garkost usw. Mäßigkeit im Essen und Trinken und Selbstbeherrschung gegenüber Genußmitteln sind wesentlich für die Bekämpfung des Krebses

Der Krebs ist nicht durch Arzneimittel, sondern lediglich durch Bestrahlung oder Operation oder durch Kombinierung beider Methoden heilbar. Darum ist es wichtig, ein Krebsleiden frühzeitig zu erkennen und den Arzt aufzusuchen. Auch die scheinbar gesunde Frau sollte sich häufiger einmal — wenn sie das 35. Lebensjahr überschritten hat — untersuchen lassen.

Gönne dem Herbst zum Eigentume
Den blassen Kranz doch, der ihn schmückt!
Ist denn die Aster keine Blume,
Weil dich die Rose höher entzückt?

E. Geibel.

Walburga, die dicke Walburga, beugte sich im Nachthemd aus dem Fenster heraus. „Was ist los? Um Gotteswillen! Hilfe! Einbrecher!"

Die Männer trugen den Sebald hinter das Haus, verabreichten ihm solange blaue Flecken, bis er sich nicht mehr wehrte und warfen ihn in einen riesigen Trog mit Sägespähnen. Dort blieb er liegen und rührte sich nicht mehr.

„Sei nur ruhig, Walburga. Wir haben nur den Kupferer nach Haus gebracht. Er hat ein bißchen zuviel getrunken. Brauchst dich aber um nichts mehr zu kümmern, er hat sich bereits hingelegt!"

Da schloß Walburga das Fenster und begab sich wieder in das Bett. Es war ja nicht das erstemal, daß man den Kupferer mit Radau nach Hause brachte.

Freilich war es das erstemal, daß Sebald in seinen Sägespähnen übernachtete. Jedoch das wußte Walburga nicht. Und wenn sie es gewußt hätte, wäre sie vielleicht trotzdem nicht aufgestanden. Denn Betrunkene konnte sie um die Welt nicht ausstehen.

Christl war jede Lust vergangen, die Nacht im Kupfererschen Hause zu verbringen. Deshalb nahm sie nun das Angebot des Notbeters an. Dies um so eher, als nun nicht der Notbeter sie, sondern sie den Notbeter nach Hause bringen mußte. Denn dieser stöhnte gar schwer. Der Kupferer hatte ihm bei seinen schwachen Kräften arg zugesetzt. Mit letzter Kraft schnaufte er den Berg hinauf, auf dem sein Häuschen stand. Christl half ihm, so gut es ging. Ihr zitterten selbst die Knie.

Kaum hatten sie das Häuschen betreten, da fiel der Notbeter schon auf das alte Sofa und war ganz blaß.

„Die Brust hat er mir eingedrückt, der Raufbold der elende!" stöhnte er vor sich hin.

Als ihm Christl einen Umschlag gemacht und einige kleine Schrammen verbunden hatte, lächelte er zufrieden.

„Nun legen auch Sie sich schlafen", sagte er leise zu ihr. „Wenn Sie die Stiege raufgehen, kommen Sie in eine kleine Kammer. Ein Sofa steht drin. Und eine Kommode. Darin finden Sie Bettwäsche und Decken. Gute Nacht!"

„Gute Nacht ... nun weiß ich nicht einmal, wie Sie heißen!"

„Notbeter sagen die Leute zu mir."

„Warum Notbeter?"

„Weil sie spinnen, die Leut'! — Als ob das was Besonderes wäre, wenn einer in der Not betet ... Gute Nacht ... jetzt schauen Sie nur, daß Sie ins Bett kommen!"

„Gute Nacht, Notbeter", sagte Christl leise und stieg die knarrende Treppe hinauf.

Der Notbeter löschte die Kerze. „Herrgott, gib mir eine gute Nacht, lasse mir genügend Luft zukommen, mit meiner eingedrückten Brust, und lasse dem Kupferer, dem Wüstling, seinen Unverstand nicht entgelten!" betete er noch, dann schlief er ein.

Christl lag noch lange wach in ihrem Bett. Ein winziges Fenster, direkt neben dem Sofa, ließ einen Blick in die Sternennacht frei. Bergsilhouetten zeichneten sich ab. Der Mond stand darüber.

Ein schöner Einstand war das! Die erste Nacht in Waldaurach!

Wie soll es nun weitergehen?

Ein quälender Gedanke jagte den anderen.

Christl konnte sich nicht denken, daß es noch in Frage kam, die Stelle bei Kupferer anzutreten.

Unmöglich!

Wovon sollte sie nun leben? Ein paar Pfennige besaß sie noch. Sie hätte Kupferer ohnehin um Vorschuß bitten müssen.

Wenn sie in Waldaurach keine Stelle bekam, dann mußte sie sofort zurück in die Stadt, oder irgendwohin, wo sie eben ihr tägliches Brot verdienen konnte. Egal, welche Arbeit.

Es wird wohl das beste sein, wenn sie auf keinen Fall in Waldaurach blieb. Dieser Kupferer würde ihr immer wieder über den Weg laufen ...

Mit diesen Gedanken schlief sie endlich ein.

Als Sebald am andern Morgen erwachte, brauchte er lange Zeit, bis er zur Besinnung kam. Erst nach und nach vermochte er sich zusammenzureimen, auf welche Weise er in diesem Trog mit Sägespänen gelandet war.

Gut, daß heute Sonntag war! Wenn ihn seine Arbeiter so herausgeangelt hätten ..., es war nicht auszudenken.

Er wollte sich erheben. Es gelang ihm kaum. Jetzt erst merkte er, daß man ihn arg verdroschen hatte.

So allmählich vermochte er das Mosaikbild seiner Erinnerungen an den vorhergehenden Abend zusammenzusetzen.

„Verflucht, noch einmal, wie war das mit dem neuen Fräulein? — Wie kann man sich so saudumm benehmen!"

Der Notbeter fiel ihm ein.

Diesen Lumpen wird er sich kaufen!

Und den Crispin — und wie sie alle hießen ...

Immer noch voller Sägespäne wankte er über den Hof, zur Villa hinüber.

Die Walburga sah im Morgenrock aus dem Fenster, sie richtete sich eben zum Kirchgang. Als sie ihren Herrn sah, schrie sie auf.

Eilends kam sie die Treppe herab.

„Mein Gott, Herr Kupferer, was ist denn mit Ihnen los?" Doch sie ahnte bereits im wesentlichen, was passiert war.

Einen Bohnenkaffee will ich, einen ganz starken!" antwortete der Kupferer kurz.

„Die Leut' haben doch gesagt, sie hätten Sie nach Hause gebracht und Sie hätten sich hingelegt ..."

„Welche Leut'?"

„Der Crispin Brunnwieser, der Ganterer Anton, und wie sie alle heißen ..."

„Wer hätt' sich hingelegt ...?"

„Sie ..."

Da wurde der Kupferer noch blässer, als er schon war. —

Als Christl erwachte, lachte die Sonne zu dem kleinen Fenster herein.

Was war geschehen? —

Auch sie brauchte eine Zeit, bis sie sich auf alles besann.

Schöne Geschichten! Etwas Nettes hatte sie sich da eingebrockt! Und gleich am ersten Tag!

Zu Ende der Traum! —

Und leichte Kopfschmerzen hatte sie auch. Das fehlte gerade noch.

Christl richtete sich auf. Das Sofa stöhnte. Sie blickte zum Fenster hinaus.

Ein herrlicher Anblick. Die Morgensonne strahlte über eine Bergwelt hin, die ihr Herz entzückte. Die Sicht hier oben war noch viel schöner, als von dem Hügel aus, auf dem sie gestern mit dem Notbeter stand ... bei der Kapelle ...

Mein Gott ...! Der Notbeter ...! Wie wird es ihm gehen? — Schnell sprang Christl aus dem Bett und zog sich an.

Als sie die knarrende Treppe hinunterstieg, schwang ihr der Duft eines guten Kaffees entgegen.

Richtig, da stand der Notbeter, der steinalte Junggeselle, am Ofen und hantierte emsig.

„Eben hätte ich kommen wollen, um bei Ihnen zu klopfen. Guten Morgen, haben Sie gut geschlafen, so dicht unter'm Himmel?" Die Stimme des Alten klang frisch und munter. Er schien die eingedrückte Brust und die Schrammen schon wieder vergessen zu haben.

Christl wusch sich am Brunnen vor dem Hause.

Dann half sie flink dem Alten das Frühstück servieren und trank mit ihm Kaffee.

Zuerst schwiegen sie beide lange.

Dann brach endlich Christl die Stille: „Gebt mir einen Rat, Notbeter, was ich jetzt tun soll. Zum Kupferer kann ich nicht mehr. Ich muß mir meinen Unterhalt verdienen. Hab' nur noch ein paar Pfennige!" Freilich wußte Christl, daß sie vom Notbeter keinen Rat erwarten durfte. Was konnte ihr der alte Mann schon sagen! Doch sie spürte zu ihm ein Zutrauen, wie ein Kind zu seinem Vater und es bereitete ihr Trost, ihm ihre nunmehrige große Sorge mitzuteilen.

Der Alte blickte sie an und sagte nach einer Weile: „Bleibst mal bei mir, Kind, für die nächsten zwei, drei Wochen. Es ist manches zurechtzuflicken bei mir und das Haus wieder mal sauber zu machen. Wie es weitergehen soll, werden wir dann schon sehen. Kommt Zeit, kommt Rat."

„Ich kann Euch doch nicht zur Last fallen, werdet Euch selbst schlecht genug durchbringen ..."

„Papperlapapp ..." meinte da der Alte, „es wird schon gehen. Bin gar nicht so arm, als du meinst! Außerdem bekomm ich Besuch, da kann ich eine Hilfe dringend brauchen." Der Notbeter sagte auf einmal „Du" zu Christl und beide merkten es nicht.

„Dank für Eure Freundlichkeit, so nehm ich halt Euer Angebot an. Vielleicht kann ich es Euch mal danken. Ich freue mich wirklich sehr, nicht gleich wieder in die Stadt zurückgehen zu müssen und ein bißchen hier bleiben zu können an diesem schönen Fleckchen Erde."

Nach einigem Schweigen fiel es Christl ein, daß sie noch ihre ganzen Sachen beim Kupferer liegen hatte. Der Notbeter erbot sich, dieselben zu holen und machte sich sofort auf den Weg. Als er bei der Kupferer-Villa anlangte und kräftig die Klingel zog, schluckte der Sebald gerade seinen Kaffee zugleich mit dem grimmigsten Ärger hinunter, den ihm die Erlebnisse des vergangenen Abends und sein ausgefallenes Nachtquartier bereitet hatten.

Fortsetzung folgt